

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Herrnredaktion: Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Wiesbaden.
Verlagsbüro: Frankfurt a. M., Nr. 7400.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen und Feiertagen.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Wegnahme: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat 168 Pf., für einen halben Monat 105 Pf., für einen ganzen Monat 210 Pf., für einen halben Jahr 1050 Pf., für ein Jahr 2100 Pf. — Sonstige Bedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Zeit und alle Bedingungen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt 60 Pf., der 10 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Bei der Anzeigenaufnahme 2 1/2 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 7.

Samstag/Sonntag, 9./10. Januar 1937.

85. Jahrgang.

Vor neuen Spanien-Verhandlungen.

London denkt an eine Außenminister-Konferenz. — Fühlungsnahme mit Paris.
Enttüllungen über Moskauer Menschenhandel nach Spanien.

Ausfaltung des Nichteinmischungsausschusses.

as. Berlin, 9. Jan. (Drabbericht unserer Berliner Abteilung.) Die internationale Presse hat sich sehr eingehend mit der deutschen und der italienischen Note zur Nichteinmischung beschäftigt. Welche die Meinungen dabei auch je nach der Parteieinstellung voneinander ab, so werden doch ganz allgemein, abgesehen von den Blättern die im Solde Moskaus stehen, die Noten als eine Grundlage für weitere Verhandlungen betrachtet. Das ist zweifellos auch die Meinung der amtlichen Stellen, denn in London, wo gestern ein Ministerrat stattfand, sagte man die Anzeichen dahin zu nehmen, daß die Tür nicht zugeschlagen sei. Offenbar besteht aber wenig Neigung, den sogenannten Nichteinmischungsausschuss weiter mit diesem Problem zu befaßeln, da er zu langsam arbeite. Die englische Regierung will vielmehr einen anderen Weg gehen. Man spricht einmal davon, daß die in Frage kommenden Staaten ihren Vertretern in London für diese Verhandlungen größere Vollmachten erteilen sollen, um die zeitraubenden Rückfragen zu vermeiden. Man spricht aber auch von einer nach London einzuberufenden Außenminister-Konferenz, der man ins einzelne gehende Pläne zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges vorlegen will, wobei man in London offenbar wieder an eine Volksabstimmung in Spanien denkt. Wollig klar sind diese Pläne noch nicht. Es ist gestern viel zwischen London und Paris telefoniert worden, doch hat diese Fühlungsnahme noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt.

Wenn sich nun London, wo man, wie das „Giornale d'Italia“ meint, härter die Gefahren des Völkermordes für Europa und das Mittelmeer zu erkennen gibt, und auch Paris jetzt der Freiwilligenfrage so eifrig sich annimmt, und nun auf einem möglichst schnellen Wege diese Frage lösen möchte, so darf nicht übersehen werden, daß damit allein das Nichteinmischungsproblem noch nicht verschwindet. Daran erinnert, in Übereinstimmung mit dem, was in der deutschen Note ausgeführt wurde, die italienische Presse die französische Regierung, die angeblich zu einem Ausreiseverbot für Freiwillige bereit sein soll. Wenn die französische Regierung, so heißt es hierzu u. a. in den italienischen Blättern, Vorschläge

in der Freiwilligenfrage mache, so antwortet die italienische Presse: Keine Freiwilligen mehr, aber auch keine Propaganda, keine Geldmittel, keine Waffen und keine Munition. Damit ist nochmals klar gekennzeichnet, daß sich das Nichteinmischungsproblem, wie es auch deutlich in der deutschen Note gesagt wurde, nicht allein in der Freiwilligenfrage erschöpft. Inwiefern man bereit ist, auch diese Fragen zu behandeln, ist noch nicht ganz klar. Daß aber gerade hier noch erhebliche Schwierigkeiten liegen, braucht kaum besonders betont zu werden.

Wo der eigentliche Störenfried sitzt, dem Europa diese ganzen Unruhen in Spanien verdankt, zeigt heute wieder einmal sehr klar eine Veröffentlichung des „Kölnischen Beobachters“. Dort wird in einem eingehenden Bericht über eine geheime Sitzung des Politbüros der Komintern, die am 15. September stattfand, gezeigt, wie Moskau die Menschenjagd nach Spanien organisierte und welche Vereinbarungen zwischen der Komintern und der kommunistischen Partei in Frankreich getroffen wurden. Die französische kommunistische Partei hat sich danach verpflichtet, Werbestellen zu schaffen und der „Internationalen Brigade“ 20 000 Mann zuzuführen. Sie hat sich weiterhin zur Beschaffung von Waffen verpflichtet, sie soll zur Deckung ihrer Kosten für jeden Freiwilligen 500 Franken und von den Waffenrechnungen 15 Prozent erhalten. Die spanischen Kommunisten stellen dafür aus ihren Goldschätzen einen Kredit zur Verfügung, der dauernd auf der Höhe von 7 Millionen Goldpesos gehalten wird. Die Dokumente zeigen klar, daß die kommunistische Partei Frankreichs zu einem regelrechten Menschenhändler geworden ist, wobei sie übrigens kein schlechtes Geschäft macht. Wir wollen hoffen, daß man sich bei den weiteren Londoner Verhandlungen eingehend mit diesen Dingen befaßt. Aber auch in Frankreich sollte man die Dinge aufmerksam beobachten, spricht doch die Mitteilung weiterhin davon, daß die Kommunisten die günstige Gelegenheit benutzen, um Vorbereitungen für einen Aufstand in Südfrankreich zu treffen, für den bereits geheime Waffenlager angelegt und Freiwillige ausgebildet werden. Deutlicher kann die gefährliche Tätigkeit Moskaus gegen jede staatliche Autorität, gegen jede Kultur und Zivilisation nicht gezeigt werden.

Valencia schweigt sich aus.

Keine Antwort der Roten auf das Austausch-Angebot.

Deutschland verfügt über die aufgebrachtten Schiffe.

Berlin, 8. Jan. Auf das vom Admiral der deutschen Seestreitkräfte in Spanien an die roten Machthaber in Valencia gerichtete, bis 8. Januar, 8 Uhr vormittags, befristete Angebot bezüglich des Austausches der Kesselabund und des Passagiers des deutschen Dampfers „Balos“ gegen die beiden aufgebrachtten roten Handelschiffe „Aragon“ und „Maria Zumquera“ ist keine Antwort eingegangen.

Die deutsche Reichsregierung wird nunmehr in Ausführung der angekündigten Maßnahmen über die beiden Dampfer verfügen.

Zur Beschlagnahme der „Balos“ hatte die „Morning Post“ am 4. Januar ausgeführt: Nachdem man das deutsche Schiff, das von spanischen Schiffen aufgegriffen war, freigelassen hatte, war kein Grund zur Zurückhaltung eines Teiles der Stadt und eines der Passagiere gegeben. Die Verweigerung von nur teilweiser Vergütung für den klaren Verlust war eine glatte und ganz unnötige Provokation, die nicht geduldet, wie sie auch nicht übersehen werden konnte.

Zu den deutschen Gegenmaßnahmen bemerkt das gleiche Blatt: Gerade solche Handlungsweise könnte sehr wohl unsere eigene Regierung unter ähnlichen Umständen gemahnt haben und hat sie tatsächlich in der Vergangenheit vorgenommen. Während des amerikanischen Bürgerkrieges griffen Kreuzer der Bundesregierung auf hoher See den britischen Postdampfer „Trent“ auf und entführten zwei Bundesagenten, Mason und Eibell, welche Bordpassagiere waren. Die britische Regierung

trieb ihren Protest gegen diese Handlung bis auf die hohe Spitze der Kriegserklärung, bis die Bundesregierung nachgab und die Gefangenen wieder auslieferte.

So bestätigt auch das angeführte englische Blatt, daß Deutschland keine Gegenmaßnahmen im „Balos“-Fall streng im Rahmen des Notwendigen und Angemessenen gehalten hat.

Gewaltsame Entfernung der Zivilbevölkerung
Salamanca, 9. Jan. (Von Sonderberichterstatter des DFB. — Funtmeldung.) Das siegreiche Vordringen der spanischen Nationaltruppen vor Madrid hat bei den bolschewistischen Machthabern allergrößte Ausregung hervorgerufen. Der rote Oberhauptling in Madrid hat, wie der rote Sender Union-Radio meldet, die Vertreter sämtlicher politischer Organisationen zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um Maßnahmen für die gewaltsame Entfernung der Zivilbevölkerung aus der Hauptstadt zu beschließen.

In einem Aufruf der vereinigten marxistischen Jugend wird festgestellt, daß Madrid in höchster Gefahr

Polens außenpolitischer Kurs.

Drei Jahre deutsch-polnischer Nichtangriffspakt.

Es sind nun bald drei Jahre her, seitdem — am 26. Januar 1934 — in Berlin der deutsch-polnische Nichtangriffspakt geschlossen worden war. Dieser Nichtangriffspakt bedeutete für viele in Deutschland, in Polen und in der übrigen Welt eine Überraschung, weil sie zuerst gar nicht einmal die staatspolitischen Notwendigkeiten erkannten, aus deren Geist heraus dieser Vertrag durch den Willen der obersten Führer in Deutschland und in Polen entstanden war. Es war kein Vertrag der Sympathie oder Antipathie, sondern ein Vertrag der beiderseitigen Staatsräson, um das Friedenswerk in Ruhe forsaken zu können. Es galt sowohl das deutsche Volk als das polnische Volk für diesen Vertrag erst reif zu machen, denn bis dahin hatte es Vorurteile auf beiden Seiten genug gegeben. Infolgedessen entstanden gewisse Befriedigungsabkommen, die sich vor allem nach der kulturellen Seite hin auswirkten, und so war es möglich, daß der deutsche Propagandaminister Dr. Goebbels in Warschau einen viel beachteten Vortrag halten konnte, und daß der Reichsluftfahrtminister mehrmals als Gast in Polen weilte. An diesen Vertrag durften der Sache nach nicht höhere Erwartungen geknüpft werden, als mit ihm vereinbart waren. Erwarten aber durfte man, daß dieser Vertrag den Frieden sicherte, und das hat er in vollem Umfange getan. Es ist notwendig, das gerade heute besonders herauszustellen, in einer Zeit, in der die Spannungen vielfach bis zur Siebeshöhe gesteigert sind. Wenn in diesem unruhigen Europa nun auch noch die deutsch-polnische Spannung bestünde, dann wüßte man weder aus noch ein. Es ist eine ledigliche auf der Vernunft begründete, kluge Überlegung der Staatsführer gewesen, diesen Schritt zu tun. Es war eine Friedensstat in allerersten Sinne, und so wird dieser Pakt auch für die Zukunft fortwirken. Unabhängig von dieser Bedeutung hat der Pakt naturgemäß auch zur Folge gehabt, daß ein Ausbau der wirtschaftlichen Interessen möglich war. Gewiß sind hier und auch auf politischem Gebiet noch Reibungen vorhanden, die ausgeglichen werden müssen. Aber wenn der Geist dieses Vertrages fortwirkt, so wird, wie wir hoffen wollen, aus diesem Abkommen auch eines Tages ein freundschaftliches Verhältnis entstehen können.

Wir haben nie geglaubt und glauben können, daß nun durch diesen Nichtangriffspakt die übrigen Beziehungen Polens, insbesondere die Beziehungen mit Frankreich gelockert werden würden. Die polnischen Politiker sind kluge Rechner, sie wissen, was sie den Herren am Quai d'Orsay wert sind, und die französischen Außenpolitiker wissen das Umgekehrte. Mit einer gewissen Schadenfreude sind wir gerade vor kurzem darauf hingewiesen worden, daß der Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Polen in vollem Umfang fortbesteht. Das war für uns keine Überraschung, wir haben nie etwas anderes angenommen. Der letzte Rede Bed's haben wir aber einnehmen dürfen, daß man in Polen klar erkannt hat, wie sehr Frankreich um die polnische Freundschaft wirbt. Außenminister Josef Bed hat vor dem Sejm in marantier Weise die Tatsache hervor gehoben, daß die Rüstungsindustrie, die Frankreich seinen polnischen Freunden gewährt hat, sowohl von der Kammer als vom Senat in voller Einkimmigkeit beschlossen worden ist. Das ist eine Seltenheit im parteipolitischen Leben Frankreichs und besonders deshalb bemerkenswert, weil der franko-russische Vertrag auch

„Madrid in höchster Gefahr.“

Größte Bestürzung bei den Bolschewisten über das siegreiche Vorgehen der spanischen Nationaltruppen.

Gewaltsame Entfernung der Zivilbevölkerung

Salamanca, 9. Jan. (Von Sonderberichterstatter des DFB. — Funtmeldung.) Das siegreiche Vordringen der spanischen Nationaltruppen vor Madrid hat bei den bolschewistischen Machthabern allergrößte Ausregung hervorgerufen. Der rote Oberhauptling in Madrid hat, wie der rote Sender Union-Radio meldet, die Vertreter sämtlicher politischer Organisationen zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um Maßnahmen für die gewaltsame Entfernung der Zivilbevölkerung aus der Hauptstadt zu beschließen.

In einem Aufruf der vereinigten marxistischen Jugend wird festgestellt, daß Madrid in höchster Gefahr

sei. Verzweifelt wird dazu aufgerufen, nicht den Mut sinken zu lassen, denn, wenn Madrid verloren gehe, gebe es keine Hoffnung mehr. Wie groß die Verwirrung auf der roten Seite ist, das zeigen die letzten Sätze des Aufrufes, in denen sich die roten Mörder, die so viele Priester qualvoll meuchelten, nicht scheuen, die gläubigen Katholiken aufzufordern, sich in die rote Mord zu ergreifen.

Auch die „Politika“, das Organ des Hauptlings des bolschewistischen Spanien, Kana, schildert in großer Aufmachung die kritische Lage Madrids angesichts der Tatsache, daß die spanischen Nationaltruppen alle Tore der Stadt im Süden, Westen und Norden belagerten und versucht frampfhaft, Stimmung für die bolschewistischen Forderungen zu machen.

in polnischen politischen Kreisen gewisse Sorgen hervorgerufen hat.

Wenn man den außenpolitischen Kurs Polens während des letzten Jahres betrachtet, so haben kompetente Beurteiler festgestellt, daß innerhalb der Bevölkerung ein gewisser Wandel eingetreten ist. Es hieß bisher immer, daß der deutsch-polnische Vertrag auch heute noch in Polen völlig unpopulär sei, und daß er lediglich aus Gründen der Staatsraison gebildet wurde. Man kam zu dieser Auffassung, indem man die verschiedenen politischen Strömungen Polens klassifizierte, und zwar unterschied man zwischen der Visulski-Gruppe, die gegenüber den Erben des russischen Imperiums stets äußerst vorsichtig und zurückhaltend war und den Nationaldemokraten, die aus ihrer panslawistischen Überzeugung kein Hehl machten, auch wenn sie Sowjetrußland nicht gerade liebten. In dieser Haltung der Nationaldemokraten war aber ein innerer und unlösbarer Widerspruch insofern, daß die Nationaldemokraten ja zu der äußeren Rechte gehörten und innerpolitisch ganz andere Auffassungen als die Bolschewisten vertraten. Lange Zeit hat dieser Widerspruch angehalten, und es ergab sich das seltsame Bild, daß die Nationaldemokraten für diejenigen eintraten, die in allen Ländern und auch in Polen Unfrieden zu säen ver suchten. Nach durchaus glaubhaften Meldungen ist nun allerdings in den letzten Wochen hierin ein höchst bemerkenswerter Umschwung eingetreten. Unter dem Eindruck der spanischen Ereignisse beginnen auch die Nationaldemokraten eine immer größere Vorsicht gegenüber der Räteunion an den Tag zu legen. Der Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die bolschewistische Gefahr wurde sogar von der nationaldemokratischen Presse im großen und ganzen nicht unfreundlich aufgenommen. General Franco wird von der gesamten Nationaldemokratie als Nationalheld gefeiert, und sehr bezeichnend war auch die einstimmige Beurteilung der feindlichen und geistlichen Angriffe von bolschewistischer Seite gegen die baltischen Staaten. Es ist dies eine Selbstbeurteilung, über die sich der Außenminister Bed nur freuen kann. Denn sie zeigt ihm, daß die von ihm vertretene Politik nicht nur mehr die einer kleinen, wenn auch einflußreichen Schicht ist, sondern daß man sich in Polen daran gewöhnt, zu leben, was gesehen werden muß. Daß das alles nicht von heute auf morgen geht, ist selbstverständlich. In solchen Dingen muß immer mit einer langen Einfühlungsfrist, mit langer Sicht gerechnet werden. Daß auf der anderen Seite nun die Sozialisten außerpolitisch in das Lager Moskau abzuweichen, kann den nicht wunder nehmen, der weiß, daß die Sozialisten ja immer das Verfechtete getan haben. Sie haben aus Gründen ihrer marxistischen Doktrin stets auf das falsche Pferd gesetzt, und ihnen stand ja die Heiligkeit gewisser Parteiprogramme höher als die Liebe zum Vaterland.

Polen hat im letzten Jahr und in den letzten Jahren seine politischen Stellungen ausbauen und sichern können. Der polnische Einfluß ist gewachsen, wie die verschiedenen Reisen polnischer Staatsmänner nach Paris und London ganz deutlich gezeigt haben. B.

Beilegung des Admirals Behnde.

Die Kriegsmarine nimmt Abschied von einem ihrer Großen.

Der Kranz des Führers.

Wiesbad., 8. Jan. Freitagmittag wurde in Wiesbad der ehemalige Chef der Marineleitung, Admiral a. D. B. Behnde, der sich große Verdienste besonders um den Wiederaufbau der Reichsmarine erworben hat, mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet.

In der Marinekirche war die herrliche Halle des Admirals, die am Donnerstagsabend in aller Stille aus Berlin übergeführt war, ausgedehnt. Die Kriegsflagge bedeckte den Sarg, auf dem Degen und Preisgeld der großen Taten lagen. Vier Offiziere vom Rangsjäger, Admiral Scheer, das die Tradition des ruhmvollen 3. Geschwaders bewahrt, hielten die Ehrenwache. In Vertretung des Reichsriegsministers war der Kommandeur des 10. Wehrkreises, General der Kavallerie Knochenhauer, und in Vertretung des kommandierenden Admirals der Marineleitung der Offizier, Admiral Albrecht, Admiralsflagge anwesend.

Um 13 Uhr begann die Trauerfeier in der ehrwürdigen Marinekirche. In der großen Trauergemeinde bemerkte man den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den japanischen Botschafter, Generalleutnant Söhle, Reichsstatthalter und Gauleiter Silberbrandt, die Generalität und Admiralität sowie zahlreiche Vertreter von Partei und Staat.

Superintendent Zimmer-Berlin hielt die Trauerrede. Er zeichnete das Lebensbild des Verstorbenen, dessen Leben und Wirken einzig und allein dem Wiederaufbau der Marine gewidmet habe. In Deutschlands schwerster Zeit habe er den Grund zu der heutigen Kriegsmarine gelegt. Er sei ein harter und frommer Mann gewesen, der in die Geschichte Deutschlands eingegangen werde.

Sobald wurde der Sarg durch ein Spalier hoher Offiziere aus der Kirche getragen und auf die Lalette gelegt. Unter Trommelwirbel setzte sich die Trauergemeinde in Bewegung, die vom Kommandeur der 10. Division, Generalmajor von Stülpnagel, angeführt wurde. Beim Ritt der Schwabener des Kavallerieregiments 13. Die folgten der Kommandeur und die Fliegerregimente mit den Ehrenlagern, Derflinger, Tübingen und Kallert. Vier Kompanien der Marine-Unteroffiziers-Schulabteilung und eine Batterie schlossen sich an. Hinter dem Sarg gingen mit den Leidtragenden Angehörigen, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und das gesamte Trauergesolge.

Gegen 15 Uhr trat der Trauergang unter dem feierlichen Geläut der Kirchenglocken auf dem Friedhof ein, wo sich in einer großen Trauergemeinde eingefunden hatte. Der Sarg wurde durch das Spalier der präsentierenden Ehrenkompanie zum Grabe getragen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, legte dann dem Kranz des Führers nieder. Tiefe Gefühlsregung herrschte, als er mit erhöhter Stimme Abschied von dem Toten nahm.

Nach weiteren Kranzablieferungen entbot der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, dem Verstorbenen den Abschiedsguß der Kriegsmarine. „In

Die Ursache aller Unruhen:

Sowjetrußland und der kampfklüsterne Kommunismus.

Die Demokratie unfähig, die kommunistische Sabotage abzuwehren.

Scharfer amerikanischer Kampfaufmarsch.

New York, 8. Jan. Die Search-Blätter veröffentlichten am Freitag einen achtseitigen Beitrag, der wahrscheinlich aus der Feder William A. Andrews stammt. Der Artikel enthält den scharfen Kampf gegen den Kommunismus und gegen Sowjetrußland, der bisher in Amerika gehört wurde.

Der Verfasser erklärt, die Ursache aller Unruhen in Europa seien Sowjetrußland und der kampfklüsterne Kommunismus, der das Gewerbe seiner Wühlpropaganda bis ans Weltende treibe. Angeht die Sowjetrußland Bedrohung könne kein Staat in Europa eine demokratische Regierung haben. Die Demokratie sei nicht stark genug, um mit der kommunistischen Sabotage fertig zu werden. Nur Gewalt könne Gewalt unterdrücken. Deshalb habe sich die eiserne Faust des Faschismus erhoben, um den Kommunismus zu bekämpfen, den bolschewistischen Aufstand zu unterdrücken und Leben und Eigentum zu retten. Kein Staat, kein System, keine Zivilisation und keine Kultur seien sicher, solange Sowjetrußland besteht. In der Welt könne es keine Abwärtstendenz geben, solange die Sowjetrußland Kämpfe bestehen. Die Welt könne nicht auf Frieden hoffen, solange Sowjetrußland den Krieg im Sinne habe und wie in Spanien und China, Krieg gegen den Frieden führe. Der Kommunismus müsse vernichtet werden wie man Verbrechen unterdrückt.

Große bolschewistische Werbezentrale in Zürich.

Genf, 8. Jan. Zu den in Zürich, Lausanne, Le Locle und anderen schweizerischen Städten ausgenommenen Ber-

haftungen von Werbeagenten für die spanischen Bolschewisten kann „Journal de Genève“ interessante Einzelheiten berichten. Danach ist es der Bundespolizei gelungen, in Zürich ein Werbezentrall für den Kommunismus in Spanien aufzudecken. Diese Organisation arbeitete in großem Stille und steht im Zusammenhang mit einer ganzen Anzahl der Fälle gewalttätiger Anwerbungen, die in letzter Zeit festgestellt wurden. Bei dem Abrüstungsport der Angeworbenen bildeten vor allem Basel und Genf als „Umschlagplätze“. Hierin und nach anderen Grenzstädten wurden die Leute, die sich von den roten Werbern hatten einlassen lassen, in Gruppen von vier oder fünf Mann gebracht und dort Agenten übergeben, die für ihre Einsätze nach Frankreich sorgten. Einige von den „Freiwilligen“ hatten ordnungsmäßige Pässe, andere wurden gefälschte Papiere übergeben. So erhielt eine Gruppe von Angeworbenen in Genf zur Erleichterung des Grenzübertritts gefälschte Aufenthaltserlaubnisse des Kantons, mit deren Hilfe sie als Genfer Touristen nach Frankreich reisen konnten. Auf der Reise durch Frankreich haben sich allerdings einige von den Angeworbenen doch noch eines besseren Besonnen und sind in die Schweiz zurückgekehrt.

Nach den vorliegenden Berichten ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Züricher Werbezentrale natürlich in Zusammenarbeit mit ausländischen Kommunisten hand. Darauf deutete auch die Tatsache hin, daß in letzter Zeit wiederholte gruppenweise tschechoslowakische und österreichische Staatsangehörige in die Schweiz eingereist sind, die für die spanischen Bolschewisten angeworben worden waren und über Frankreich nach Spanien gehen wollten. Sie wurden jedoch in Basel angehalten und in ihre Heimatländer zurückgeschickt.

Großzügige sozialpolitische Maßnahmen Francos.

Dem spanischen Arbeiter wird geholfen.

Salamanca, 8. Jan. (Von Sonderberichterstatter des D.N.S.) Während die Bevölkerung der noch unter roter Herrschaft lebenden Gebiete dem Terror der bolschewistischen Nachhaken und ihrer sozialbolschewistischen Auftraggeber ausgeliefert ist, hat der von seinen Gegnern als „reaktionärer“ verurteilte Staatsoberhaupt des neuen Spanien, General Franco, nach mitten im letzten Kampf lebend das größte und schwierigste Problem Spaniens, die Lösung der sozialen Frage, mit harter Hand in Angriff genommen. Im „Staatsanzeiger“ des nationalen Spaniens ist eine Verordnung über großzügige sozialpolitische Maßnahmen erschienen, durch die auch dem letzten notleidenden Arbeiter zu Arbeit und Brot verholfen werden soll.

In der Verordnung wird einleitend festgestellt, daß das herortretende Kennzeichen der nationalen Bewegung des

neuen Spaniens die Sorge um die soziale Gerechtigkeit sei. Die nationale Solidarität würde wirksam sein, wenn die arbeitende Bevölkerung im Kampf gegen die Feinde Spaniens hinsichtlich ihrer notwendigen täglichen Bedürfnisse nicht die Unterstützung erführe, die sie als wertvolles Glied des nationalen Staates verdiene.

Im einzelnen werden die Gouverneure angewiesen, dafür zu sorgen, daß in ihrem Amtsbezirk nicht ein Arbeiter ohne Arbeit oder eine arme Familie ohne Hilfe sei. Die öffentlichen Behörden, die öffentlichen Arbeiter, die bereits früher besonnen sind, sollen fortgesetzt werden, wenn sie im nationalen Interesse liegen. Die Gemeindeverwaltungen haben die Möglichkeit, die Inangriffnahme neuer öffentlicher Arbeiten zu prüfen. Bei den zahlreichen durch die Revolution zum Stillstand gekommenen Arbeiten, Werksstätten usw. haben die Gemeinden, Provinzialverwaltungen und andere Behörden nach Prüfung ihrer Bedeutung für die Nationalwirtschaft in Zusammenarbeit mit einem technischen Staatsauschuß etwaige Schwierigkeiten zu beseitigen und die Familien der Arbeiter solange zu unterstützen, bis die Arbeiter wieder eine Beschäftigung haben, durch die sie selbst ihren Lebensunterhalt verdienen können. Der Generalgouverneur, der für die Durchführung der Verordnung Sorge trägt, hat innerhalb genau festgelegter Fristen eine ausführliche Aufstellung über die Arbeitslosigkeit und die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung in den einzelnen Provinzen zu erhalten. Die elementare Bedeutung der von General Franco im Angriff genommenen Maßnahmen kann man daran ermessen, daß soziale Fürsorge für das schaffende Volk bisher in Spanien fast völlig unbekannt war und daß die unfaule Einstellung vieler kapitalistischer Kreise gegenüber dem arbeitenden Volk, die Ursache des Bolschewismus in Spanien zum Keimen zu bringen.

Bauernaufstand gegen das bolschewistische Schredensregiment.

Salamanca, 8. Jan. Der bei Alicante ausgebrochene Aufstand der Landbevölkerung gegen das bolschewistische Schredensregiment hat sich nach Mitteilung des nationalen Senders auf zahlreiche Ortschaften an der Benetüste bis nach Valencia ausgedehnt. Die roten Sowjetregimente haben sich bereits gezeigt, um die Bauern in die Kasse zu locken. Die Bauern sind weiterhin gegen die Exzesse ihrer landwirtschaftlichen Produkte wehren und alle Steuerzahlungen verweigern. Bei Eintreffen der roten Horden aus Valencia entfielen überall heftige Schießereien, in die bis jetzt schon zahlreiche Tote und Verwundete gezeichnet haben.

Das amerikanische Waffen-Ausfuhrverbot in Kraft.

Unterzeichnung der Vorlage durch Roosevelt.

Washington, 8. Jan. Die Unterzeichnung der neuen amerikanischen Vorlage über die Waffenexporte nach Spanien, die durch ein Verbot des Senates am Mittwoch unterbunden war, wurde am Freitag nach dem Wiederzusammenkunft des Senates sofort vom Senatspräsidenten Garner nachgeholt. Die Urkunde wurde dann durch Filibuster in das Weiße Haus gebracht, wo Beamte des Auswärtigen Amtes alle notwendigen Formalitäten vorbereitet hatten. Präsident Roosevelt zeichnete die Entschließung, die dadurch Gesetz wurde. Hierdurch ist die Ausfuhr von Kriegsmaterial über Zwischenhändler an die spanischen Bolschewisten unmöglich gemacht.

Das neue österreichische Jugendgesetz verkündet.

Die bestehenden Vereine genehmigungspflichtig.

Wien, 8. Jan. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht am Freitag das schon längerst verkündete und später wieder zurückgezogene Jugendgesetz. Nach der neuen Fassung bestimmt es, daß alle Vereine, die sich mit der Erziehung von Jugendlichen befassen, von den Behörden aufgelöst sind, falls sie nicht bis zum 4. April vom Unterrichtsminister genehmigt sind. Der Unterrichtsminister wird keine Entscheidung im Einvernehmen mit der Bundesländerfront treffen.

Vereine, die einen Teil der katholischen Aktion bilden und deshalb der Verwaltung der Bischöfe unterstehen, werden von diesem Gesetz nicht betroffen.

Verantwortlicher: Fritz G. Schütz.
Stellvertreter des Verlags: Hans Helm. Kump.
Verantwortlich für Politik, Nationalpolitik und Krieg: Fritz G. Schütz für den politischen Nachrichtenbereich; Hans Helm Kump; für wirtschaftliche Nachrichten: Dr. Wilhelm Zickert; für Kultur, Wissenschaft, Literatur, Kunst und Sport: Fritz G. Schütz; für Unterhaltung, Unterhaltung, Unterhaltung und Sport: Fritz G. Schütz; für die Wirtschaft: Fritz G. Schütz.
Für den Anzeigen- und Werbefach: Fritz G. Schütz, in Wien.
Preisliste: Dr. A. Zwickel-Helm-Kump, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200.
Dr. phil. G. Schütz-Helm-Kump und Verlagsgesellschaft G. Schütz-Helm-Kump.

Neue bedeutende Erfolge der spanischen Nationaltruppen.

Grausame Kriegsführung der bolschewistischen Milizen.

Salamanca, 8. Jan. (Seite fünfmeldung.) Die Offensive der spanischen Nationaltruppen vor Madrid ist auch am Freitag mit durchschlagendem Erfolg weitergeführt worden. Es gelang ihnen, den an der Randstraße nach dem Escorial kurz vor Madrid stehenden Ort Navacerrada zu erobern und die bolschewistischen Banden aus den zahlreichen Grabenlinien und Befestigungsanlagen zu vertreiben. Den Nationaltruppen fiel neben umfangreichem Material ein Panzerzug und mehrere Panzerkraftwagen in die Hände. Die Zahl der gefallenen Kommunisten wird auf über 1000 geschätzt.

An allen Abschnitten, an denen Gefechtsaktionen stattfanden, liefen zahllose rote Soldaten über, die ihrer Freude Ausdruck gaben, der roten Hölle, wie sie selbst Madrid bezogen, entronnen zu sein. Viele von ihnen sind kugelverwundet oder verwundet gewesen, die auch heute noch nach wie vor an der Tagesordnung sind.

An der Front von Andalusien versuchten die Bolschewisten einen Gegenangriff auf Porcuna. Sie wurden jedoch von nationaler Kavallerie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Dabei wurde auch ein Panzerwagen erbeutet, dessen Maschinengewehr nur mit Dumdum-Geschossen gepulst wurden. Als der Angriff der Bolschewisten abgebrochen war, hörte man hinter ihren Linien heftiges Maschinengewehrfeuer, das augenscheinlich von der „Internationalen Kolonne“ herrührte, die die zurückweichenden Milizen mit einem Regenguss auszuhalten versuchte.

Alles in allem waren der Donnerstag und der Freitag die erfolgreichsten Tage für die spanischen Nationaltruppen, die unter dem Oberbefehl des Generals Orgaz die große Offensive im Westen Madrids durchführten. Obwohl die bolschewistischen Gewalttäter hier die besten Stützpunkte zusammengezogen hatten und doppelte Drahtgitter, betonierte Grabenlinien und zu Festungen ausgebauten Häuser den Vormarsch der Nationaltruppen aufhalten sollten, schritten diese von Sieg zu Sieg. Nationale Jagd- und Bombenflugzeuge nahmen bis tief in die Nacht an den Operationen teil.

Die Leiche des Barons de Borchgrave ausgegraben.

Einwandfrei Mord!

Brüssel, 8. Jan. Der belgische Ministerpräsident teilt am Freitag mit, daß die Exhumierung des Barons de Borchgrave am Freitagvormittag in Fuenarral im Beisein des belgischen Geschäftsträgers und Konsuls stattgefunden hat. Es wurde festgestellt, daß die Leiche des Borchgraves drei Wochen und trug, die von Revolverkugeln in den linken Oberarm, ins Schulterblatt und ins Ohr durchdrungen. Der Schuß ins Ohr wurde aus nächster Nähe abgegeben. Damit ist einwandfrei festgestellt, daß der Borchgrave von den spanischen Bolschewisten ermordet wurde. Die Leiche, die eingelazert wurde, be-

Die Madrider englische Botschaft von Fliegerbomben getroffen.

Der Militärattaché verletzt.

London, 9. Jan. (Fünfmeldung.) Reuter berichtet aus Madrid, daß die britische Botschaft bei einem Luftangriff am Freitag von Fliegerbomben getroffen worden sei. Unter den Verletzten befindet sich der englische Militärattaché Kapitän Edwin Christopher Lamb.

London, 9. Jan. (Fünfmeldung.) „Daily Express“ meldet aus St. Jean de Luz, daß zwei britische Geostreiter von den Roten in Bilbao wegen Spionageverdachts verhaftet worden sind. Auf Grund der Vorbeurteilungen des Kommandanten des englischen Zerstörers seien sie jedoch nach einer Stunde wieder freigelassen worden.

Nationale Kriegsschiffe beschießen die katalanische Küste.

Paris, 8. Jan. Nach hier vorliegenden Meldungen haben zwei nationale spanische Kriegsschiffe, darunter der Kreuzer „Canarias“ am Freitagmorgen die Hafenanlagen des kleinen katalanischen Hafens Cullera und die Grenzstadt Port de Bou beschossen.

Offene Abgabe von Generalen Tschanghuellangs an Kämpfer.

Wiederbeginn der Kämpfe.

Beiping, 8. Jan. (Offizieller Bericht des NMB.) Neun Generale der im Nordwesten stehenden Truppen des Marfchalls Tschanghuellang und Tschanghutsheng haben sich in einem am 6. Januar datierten Rundtelegramm in offener Abgabe von der Zentralregierung losgelöst mit der Begründung, daß die Handlungen der Kantinger Regierung nicht im Einklang mit den angeblich von Tschanghuellang während seines Aufenthaltes in Sianju genehmigten „Fünf-Punkte-Programms“ stünden. Insbesondere wird von den Generalen gegen die Verarmung von zehn Kanting-Divisionen in

„Einnischung unerlässlich!“

Zynische Frechheit Moskaus.

London, 9. Jan. (Fünfmeldung.) Ein Bericht des Korrespondenten der „Morning Post“ aus Riga zeigt deutlich, wie wenig Moskau sich an die Nicht-Einnischungsbefehle halten beabsichtigt, und daß es alles tun wird, um die Bolschewisierung Spaniens auch weiter zu fördern.

Moskau lehne, so heißt es in dem Bericht, die Antworten Deutschlands und Italiens auf den englisch-französischen Schritt in der Freiwirtschaftsfrage scharf ab und begründe diese Haltung damit, daß britische, französische und sowjetrussische „Freiwirtschaft“ sowie Kriegsgerät für die Aufrechterhaltung der Demokratie in Spanien unerlässlich seien. In Moskau werde schon jetzt allgemein erklärt, daß die Sowjetregierung ohne Rücksicht auf das, was sie vielleicht verpassen müsse, nicht einen einzigen Soldaten zurückrufen oder ein einziges Maschinengewehr oder Geschütz zurückholen werde. Die Sowjetregierung sei außerdem überzeugt davon, daß Frankreich ebenso handeln werde. Aus dem Bericht des Korrespondenten der „Morning Post“ geht weiter hervor, daß Moskau London die Rolle zubiete, Ausschüsse einzuberufen und den Austausch von Noten zu befragen, während Sowjetrußland und Frankreich „praktische Maßnahmen“ durchführen würden.

Tungtwan Einspruch erhoben. Dem Vernehmen nach ist es zwischen Tungtwan und Huachien bereits zu ersten Kämpfen gekommen.

Die Truppen der Kantinger Zentralregierung, welche eben erst die Provinz Schensi geräumt hatten, haben bereits sehr gemacht, trafen aber auf den Widerstand der Truppen des Generals Tschanghuellang. 32 Kantinger Militärflugzeuge in Sianju, die am 12. Dezember von der Militärregierung überbracht wurden, gelang es, von Sianju zu entkommen und im Gebiet der Regierungstruppen zu landen.

Der auf „Kultur“ getarnte Bolschewismus.

Der Jude Feuchtwanger „Heldichter“ Moskaus.

Moskau, 8. Jan. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wurde am 8. Januar der berühmte, aus Deutschland emigrierte bolschewistisch-jüdische Schriftsteller Lion Feuchtwanger von Stalin in Privataudienz empfangen. Die Unterhaltung dauerte um Feuchtwanger habe über drei Stunden gedauert. Feuchtwanger, der die in Moskau seit neuestem in deutscher Sprache erscheinende kommunistische Literaturzeitschrift „Das Wort“ herausgibt, hält sich schon seit einigen Wochen in Moskau auf. Nach dem Abfall von Andrei Gide, der nach der Veröffentlichung seines Buches „Rückkehr aus der Sowjetunion“ von der sowjetrussischen Presse genau so heftig angegriffen wird, wie er früher verberichtet wurde, hält die Sowjetpresse nach einem neuen „Heldichter“ des Bolschewismus Ausschau. Es scheint, daß der Jude Feuchtwanger, der in Moskau schon wiederholt öffentlich aus seinen Werken gelesen hat, diese Rolle spielen soll.

Die britischen Befestigungspläne im Mittelmeer

werden weiterverfolgt.

London, 8. Jan. Wie Reuter feststellt, werden die Pläne der Admiralität entworfenen Pläne für eine Verstärkung der britischen Befestigungen im Mittelmeer ununterbrochen weiterverfolgt.

5. Zyklusconcert im Kurhaus.

An die Spitze seines ersten Konzertes im neuen Jahre am Freitag hatte Carl Schüricht ein neues Werk gestellt, ein „Dissertimento über Melodien von Tschaikowsky“ von Igor Strawinsky. Das in dieser Form bisher in Deutschland noch nicht aufgeführte Werk stellt eine verkürzte Fassung der 1923 geschriebenen Suite zu einem Ballett „Der Kuh der Fee“ dar. Einzelne Figuren der Suite daraus soll dem Vernehmen nach der Komponist selbst bei seinem nächsten Auftritte als Gastdirigent vor mehreren Jahren zur Wiederabgabe gebracht haben. Das Ballett „Der Kuh der Fee“ ist wie das ein Jahr ältere „Apollon Musageten“ choreographisch durchaus auf den traditionellen Stil des klassischen russischen Balletts zugeschnitten. Auch die Musik bekennt sich zur klassischen Tradition und scheint auf den ersten Blick eine Abfolge Strawinskys an seine eigene bisherige Entwicklung zu bedeuten. Strawinsky hat die Partitur überarbeitet, „eingespart“ durch die Kasse Tschaikowskys; er hat dem dem ihm auf höchste verdorbenen russischen Meister auf seine Weise ein Denkmal errichtet, indem er seine Komposition auf dem überreichen Melodienquell Tschaikowskys aufbaute. Es war nicht das erste Mal, daß Strawinsky in der Kasse eines älteren Komponisten auftrat; die Vulcanella-Musik nach Pergolesi ist das bekannteste frühere Beispiel. Dort war die historische Diktion immerhin groß genug gewesen, um hinter der Kasse die Jüge des „eigenartigen“ Strawinskys undo deutlicher hervortreten zu lassen. Im „Kuh der Fee“ fehlt diese unverkennbare Eigenartlichkeit. Strawinsky hat sich in die Musik des ihm vollen und schmerzhaft überlieferten Meisters mit einer hellen, fast unmerklichen Eingebung, der allzu perfide Wille fehlt. Dennoch ist seine Arbeit keineswegs bloße „Bearbeitung“. Die Musik, mit der er aus johlenden Melodienströmen Tschaikowskys ganz neue geschlossene Zusammenhänge schuf und sie der poetischen Idee der Tanzhandlung dienlich machte, ist nur die eine Komponente der schöpferischen Kraft, die Strawinsky auch in diesem scheinbar rückwärtsweisenden Werk erwiesen hat. Die andere und noch entscheidendere liegt in der Umprägung des Klanglichen, in der bewußten Verknüpfung, die das Wesentliche des Tschaikowskyschen Melos gleichsam fließend und es jedem Kathos und jählicher Gefühlsveränderung entlockt. Dennoch ist dabei dem „Wegenbild im Sturm“, das der Anfang bildet, nichts von seiner tiefen Intimität verloren gegangen. So gar die Dissonanzwirkungen der farbigen Impression des Bolschewisten, die freilich am deutlichsten auf den früheren Strawinsky erinnert, hat zum Teil schon in den Tschaikowskyschen Vorbildern (etwa der „Humoreske“) enthalten. Radiometrische feiner Klangbeziehung und insbesondere die Einzelheiten aus dem „Kuh der Fee“ des Balletts, die schließlich das Dissertimento bilden. Das in seiner klaren Transparenz und melodisch-ethnischen Empfindlichkeit auf äußerer Präzision und Kultur der Wiederabgabe berechnete Werk

findet sich augenblicklich in der Leichenhalle des Madrider Friedhofes. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Befristete Rote Belgiens.

Brüssel, 8. Jan. Wie Außenminister Spaak bereits im Auswärtigen Ausschuss des Senates mitteilte, hat die belgische Regierung am Donnerstag eine neue Note an die Nachbarn in Valencia gerichtet, worin sie diese für das Verschwinden des belgischen Diplomaten Barons de Borchgrave verantwortlich macht. In der Note werden gleichzeitig bestimmte Forderungen gestellt. Es heißt, daß die belgische Regierung für die Beamtung der Note und die Erfüllung der darin enthaltenen Forderungen eine bestimmte Frist gestellt habe.



Paul Graener 65 Jahre alt.

Der berühmte Opernkomponist und Vizepräsident der Reichsmusikammer feiert am 11. Januar seinen 65. Geburtstag.

land in der von Schüricht aufs sorgfältigste ausgefeilten Darstellung durch das Kurorchestr eine Wiederabgabe, die dem Rang einer deutschen Erstaufführung voll und ganz entspricht. Sie fand dementsprechend lebhafteste Zustimmung im vollbesetzten Saal.

Tschaikowsky selbst kam mit der zweiten Nummer zu Wort, dem Violinconcert, das sich die 17jährige Geigerin Gulla Bakhos für ihr erstes dieses Konzerte gemahlt hatte. Wenn Tschaikowsky von ihr gesagt hat, sie sei eine der größten Geigentaleute unserer Zeit, so ist das nicht zu viel behauptet; mit solcher Hingabe und so viel feinem virtuellen Temperament mehr gelauscht, sich elementare Bewusstheit mit einem Instrument kaum überzeugender erlebt. Größtenteils und Begeisterung haben die phänomenale Begabung auf gleich hoher Stufe. Und auch der Ton der jungen Violinistin — von der Mutter hat sie das slavische Blut, das ihr die Tschaikowsky-Konzerte besonders nahe hat bringen mögen — ist von erstaunlicher Nervigkeit und gesunder Kraft, dem auch im leichten piano feine lustige

Sentimentalität ersichtlicherweise völlig fehlt und dabei dennoch alle Reize schwelgerischer Seitenhinas auszulassen vermag. Gulla Bakhos wurde vom einheimischen Beifall der begeisterten Hörer minutenlang gedrückt.

Schüricht schloß den Abend mit der vierten Sinfonie von Brahms. Seine auf prägnante Akzentuierung bedachte, um höchste Entfaltung der melodischen Bögen und um plastische Hervorhebung rhythmischer Akzente bemühte Stadthauspartitur, die man als eine Kammermusik für Orchester bezeichnet hat, nachdrücklich ihr sinfonisches Recht zu bestätigen. Am unmittelbarsten ist ihm das in den beiden letzten Sätzen gelungen, vor allem im Finale, hinter dessen Valsecalle-Form man noch nie so deutlich den Grundriss des romantisch-klassischen Sonatenlaufes durchspüren vermocht: eben das, was diesen Satz aus dem Experiment mit einer Form der Vergangenheit zu dem unmittelbar ergreifenden und Brahms' sinfonisches Schaffen gültig bezeugenden Ausdruck lebendigen Schöpferums macht. Auch die Leistungsstärke des Kurorchesters wuchs hier zur höchsten Form auf. Schüricht und seine Helfer wurden durch langanhaltende Ovationen ausgezeichnet.

Dr. M. Stephan.

* Ministerialdirektor Prof. Dr. Böhlen tritt zurück. Der Leiter des Amtes III in der Reichskulturkammer und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Parteigenosse Ministerialdirektor Prof. Dr. Böhlen hat mit Rücksicht auf sein Alter um einen längeren Erholungsurlaub und eine Verlegung in den Ruhestand zum 1. April 1937 gebeten. Reichsminister Ruß hat ihm den erbetenen Urlaub bewilligt und den bisherigen Minister des Kultus und Unterrichts Hg. Dr. Wacker im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen zunächst vertretungsweise mit der Geschäftsführung des Amtes für Wissenschaft im Reichserziehungsministerium beauftragt. Ministerialdirektor Prof. Böhlen, der im 68. Lebensjahr steht, hat in den Jahren des Aufbaues seit der Machtergreifung unermüdet und ununterbrochen seine Kräfte als einer der engsten Mitarbeiter von Reichsminister Ruß eingebracht. Im Herbst dieses Jahres hatte die in Würdigung seiner Verdienste bereits verlängerte Altersgrenze sein Scheiden aus dem Amte notwendig gemacht. Staatsminister Dr. phil. Wacker, der seit 1. Januar vertretungsweise das Amt übernommen hat, ist ebenso wie Ministerialdirektor Böhlen Träger des goldenen Ehrenzeichens. Er ist am 6. August 1869 in Offenbach geboren und hat den Wehrdienst als Frontkämpfer an der Westfront miterlebt. 1908 wurde er zum badischen Kultusminister berufen. Bis zur Reichsgründung der Weimarer Republik war er gleichzeitig Kultusminister in Baden. Sein Amt als badischer Kultusminister behält Dr. Wacker bis auf weiteres bei.

Alexandrette.

Nach dem Geheiß der Serie haben Vorkämpfer vorausgesetzt, daß auch das neue Jahr eine neue internationale Frage gebären werde. Die abessinische Frage, die hart am allgemeinen Kriege vorüberzieht, ist gelöst und zittert nur noch leicht in der Kabinetspolitik der Großmächte nach. Die spanische Frage ist noch lange nicht über dem Berge, und wenn es gelingen sollte, die internationalen Brandstoffe zu isolieren, die in ihr liegen, so wird die innere Neuordnung der Vorkämpfer halbwegs noch auf Jahrzehnte hinaus Gegenstand der Sorge sein. Durch beide Fragen ist das Mittelmeer und seine angrenzenden Gebiete, die seit dem abenteuerlichen Zuge Napoleons nach Ägypten eine ruhige Lage in der Weltpolitik darstellten, wieder in den



Karte zu der Spannung zwischen Frankreich und der Türkei in Kleinasien.
(Wagenborg/Elmer — M.)

Brennpunkt der Großmächtepolitik gerückt. Vor einigen Tagen hat das Gentlemen's Agreement zwischen England und Italien eine Stauung in der Flut gegeneinander strömender Interessen verurteilt. Schon aber ist eine neue Frage entstanden, die zeigt, daß die inneren Veränderungen, welche in den Jahren nach dem Kriege in den Ländern um das Mittelmeer vor sich gegangen sind, nach andern als solchen Verlegenheits- und Augenblicksösungen geradezu scheitern. Es ist die Frage von Alexandrette, der kleinasiatischen Hafenstadt, zugehörig zu dem griechischen Gebiet, das nach dem Weltkrieg aus dem Staatsverband des alten osmanischen Reiches ausgegliedert und als Mandatsland unter die politische und militärische Herrschaft Frankreichs gestellt wurde. Bisher, seit über acht, ist der Name Alexandrette drohend am Horizont der internationalen Politik aufgetaucht, und die Kabinette in Paris, London und Rom werden unruhig sein, ihren schwerbelasteten diplomatischen Apparat auch nach diesem neuen Gefahrenpunkt einzustellen.

Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Im Sommer des letzten Jahres brachen in Damaskus und Syrien schwere Unruhen aus, die die französische Besatzung teilweise in eine schwierige Lage verlegten. Der abessinische Krieg hatte die arabische Welt in eine gärende Unruhe verlegt, was England ja auch in Palästina empfindlich zu spüren hatte. Die Freileistung Ägyptens aus dem englischen Protektorat war die direkte Folge dieser nicht mehr einzuübersenden Selbständigkeitsbewegungen in den Ländern, die die Herrschaft von der türkischen Herrschaft zwar befreit, aber nicht gewillt waren, sie mit der Vormundschaft europäischer Großmächte einzutauschen. Auch Frankreich konnte sich in Syrien diesem gewaltigen Druck nicht widersetzen und schloß im Sommer mit den Vertretern der Nationalbewegung einen

Vertrag, nach dem Syrien und der Libanon aus dem Mandatsverhältnis entlassen und zu selbständigen Staaten gemacht werden sollten. Die letzte Entscheidung, an der freilich nicht zu zweifeln ist, steht beim Völkerbund. Beim Abbruch dieses Vertrags erbob nur die Türkei Kemal Paschas sofort Einspruch gegen eine vorübergehende Eingliederung der Stadt Alexandrette und ihres Gebietes in den neuen syrischen Staat. Die Haupt-Ansprüche auf die unbestreitbare Tatsache, daß das türkische Element mit 240 000 Köpfen in Alexandrette aus geschlossenen Minderheiten von 40 Prozent, die einer, aus verschiedenen Nationalitäten bestehenden, in sich nicht geschlossenen Mehrheit gegenübersteht, zum mindesten eine volle Garantie für ihre kulturellen und religiösen Rechte verlangen müsse und nicht einem türkischen Zentralstaat angegliedert werden dürfe. Die Türkei machte diesen Standpunkt auf der Ratstagung des Völkerbundes im Dezember und in Verhandlungen mit der französischen Regierung geltend, fand dabei jedoch so wenig Gehör, daß der türkische Außenminister „in äußerster Erregung“ Paris verließ. Frankreich stellte sich bei diesen Verhandlungen, wie es immer zu tun pflegt, auf den formalen Rechtsstandpunkt, daß nur die Mandatskommission des Völkerbundes und dieser selbst für die Frage zuständig sei, wieweit also die Türkei auf ein schleppendes unsicheres Verfahren, in dem sie wenig Aussicht auf Durchsetzung ihrer Ansprüche hätte.

Die Sprache der türkischen Presse ließ sofort seinen Zweifel darüber erkennen, daß die Regierung von Ankara sich mit diesem diplomatischen Mißerfolg nicht zufrieden geben werde, und daß man mit einer türkischen Selbsthilfe zu rechnen habe. Man hatte wohl in Paris zunächst diese Drohungen nicht sehr ernst genommen, zumal die Türkei im Sommer in der Dardanellen-Frage den korrekten Verhandlungsweg eingeschlagen hatte und dafür von den Großmächten mit dem Seitenblick auf Deutschland belobt worden war. So kommt es, daß jetzt die Nachricht, daß Kemal Pascha den großen Rat einberufen hat und im Begriff steht, nach dem nur 40 Kilometer von Alexandrette entfernt in Adana abzuschießen, daß zwei türkische Divisionen unmittelbar an der syrischen Grenze aufmarschieren, denen nur eine schwache französische Garnison in Alexandrette gegenübersteht, in Paris wie eine Bombe eingeschlagen und zu einem aufgeregten Depeschenwechsel zwischen der Seine und Themse geführt hat. Die Frage ist, wird Kemal Pascha loschlagen und die Welt vor eine drollige Lachsaule stellen? Eine neue internationale Frage mit unberechenbaren Folgen würde damit aufgeworfen. D. M.



Die Trauungsfeierlichkeit in Haag.
Kronprinzessin Juliana und Prinz Bernhard zur Spitze-Bierfeld während der türkischen Eingliederung in der Großen Kirche im Haag. Hinter der Braut die Königin der Niederlande, hinter dem Prinzen seine Mutter. (Weltbild, M.)

Entspannung in der Alexandrette-Frage.

Die Türkei macht Vorschläge.

Ankara, 9. Jan. (Zusammenfassung.) Wie die Anatolische Telegraphenagentur zu der Unterredung des Unterstaatssekretärs im französischen Außenministerium, Bismat, mit dem türkischen Botschafter in Paris ergänzend berichtet, ist die Türkei von Frankreich erwidert worden, die türkischen Vorschläge in der Alexandrette-Frage in ausführlicher Form darzulegen. Man wolle dann nach einer Prüfung sehen, die beide Parteien zureichende. Die türkischen Vorschläge, sollen, wie die Anatolische Telegraphenagentur hinzusetzt, Paris sofort übermitteln werden.

Natürlich nach Ankara zurückgekehrt.

Ankara, 8. Jan. Der türkische Staatspräsident Atatürk ist von seiner Reise nach dem südlichen Anatolien nach Ankara zurückgekehrt. Er nahm dort an einem Ministerrat teil, der in der Residenz des Staatspräsidenten stattfand.

Paris demontiert Truppenzusammenschlingung.

Paris, 8. Jan. In unterrichteten französischen Kreisen erklärt man, die Gerüchte über angebliche Truppenzusammenschlingungen im Sandstich Alexandrette seien vollkommen aus der Luft gegriffen. Weder türkischer noch französischerseits seien derartige Maßnahmen in Erwägung gezogen.

Zweierlei Inszenierungsstile.

Die Aufgaben des Regisseurs im neuen Deutschland.

In der Zeitschrift „Die Bühne“ untersucht Heinz Dietrich Kenter, Berlin, unter dem Titel Regieführung aus nationalsozialistischem Geist die Aufgaben, vor denen sich der Regisseur im neuen Deutschland gestellt sieht. Er führt u. a. aus: Jeder einzelne in seinem Berufszweig führende muß auf die Erkenntnis eines Gesamtbildes in seinem Betriebe dringen. Auf das Theater, auf die Regieleistung übertragen, bedeutet dies: sich von seiner Inszenierung ein geistiges Gesamtbild machen, dem Schauspieler nicht organische Einflüsse antreiben, sondern ihm helfen, eine Figur aus dem Gesamtbild organisch zu entwickeln zu verbinden, das einzelne Teile drach, andere im Streit liegen, mit aller Kraft zu fördern, daß jede lebendige Energie planvoll zu einer organisch gemachten Gesamtleistung hochgeführt wird. Alles Falsch-Komödiantische, alles, was vom Zufall und von der vagen Improvisation sich herleitet, muß damit aufhören.

Es haben sich heute zwei ganz bestimmte Inszenierungsstile herauskristallisiert, die, je klarer sie hervortreten, notwendig auch gegeneinander antreten müssen, weil der eine den anderen völlig ausschließt. Diese beiden Stile sind der naturalistische und der dynamische. Der naturalistische Inszenierungsstil, der mit dem naturalistischen Schauspielstil, mit dem bürgerlichen Schauspiel und einer spärlichen, verhaltenen Operette herauskam, erhielt einen überaus starken Bundesgenossen im Tonfilm und zwar in jener Art von Tonfilm, die in dem heimischen Naturalismus eines photographierten Theaters ihrer filmischen Energie erschöpfte. Weltanschaulich gesehen, hängt das naturalistische Stück und damit sein Regisseur von „Wille“ ab, nämlich der gedichtete Mensch, wie er geht und steht, atmet und handelt, wird von seiner Umwelt bestimmt, und immer wieder muß diese Umwelt als bestimmend in Szene gesetzt werden, die mit ihrer Detailpedanterie und ihrer Regieauslastung die Menschen gleichsam einperlt, zu Dispositionen zurecht, unfähig macht für jedes große Schicksal.

Das dynamische Drama hingegen und sein Regisseur arbeiten aus einer völlig entgegengesetzten Weltanschauung. Wie ihre Menschen gehen und stehen, handeln und atmen, entscheidet niemals die Umwelt, entscheidet immer die tiefen Menschen inneren Energie, die Wärme und der Drang ihres heroischen Lebensgefühls. Der naturalistische Regisseur muß jede Inszenierung als eine gedämpfte Auseinandersetzung über ein Problem ansehen. Seine Menschen diskutieren. Der dynamische Regisseur aber entwickelt die Energien seiner dramatischen Figuren, er setzt harte und klare Kontraste. Seine Menschen kämpfen. Ihm geht es nicht



Joseph Pieper,

der Düsseldorfer Maler, erhielt den Großen Staatspreis der Akademie der Künste für Malerei.
(Scherls Bilderdienst, K.)

wie dem naturalistischen Regisseur um Ausgleich, sondern um Behauptung, nicht um ein allgemeines Recht haben und Erbulden, sondern um Klarheit und Selbstbestimmung. Der dynamische Regisseur ist konsequenter als der naturalistische. Er bringt es nicht über sich zu verbergen und zu retouchieren. Er lassa sich auch nicht in einen Einfall verlocken, mag er auch noch so reizvoll an sich sein, wenn dieser Einfall in seinem Zusammenhang steht zur Gesamtleistung und zum Kern der Sache. Der dynamische Regisseur wird stets und immer nur das Ganze im Auge haben und die geistige Grundlinie, nach der dieses Ganze sich richtet. Er wird das Individuelle des Einfalls nur dann gelten lassen, wenn es dieser Gesamtleistung nützlich und dienlich ist. Er wird das Detail auch nur so lange lieben, als es den geistigen Kern verdeutlichen hilft. Auf die innere Kraft kommt es an, auf die Fähigkeit, Energien frei zu machen. Sie in Bewegung und in Beziehung zu setzen untereinander und damit der letzten Idee. Von hier aus erhalten die Inszenierungen der deutschen Künstler ihren neuen Sinn.

Von hier aus sind die Inszenierungen der jungen Dramatiker des neuen Deutschlands anzugehen.

Das neue Deutschland mußte notwendig die Dynamik seines politischen Geschehens auch auf die Gebiete der Kunst übertragen. In der Kunst des Theaters, in den Inszenierungen muß man sich wieder den Blick für die großen Linien und Flächen erobert. Man muß lernen, die künstlerische Grundidee erkennen. Nur von ihr aus ist die Führung des Schauspielers, der Aufbau der Inszenierung anzutreten. Der maßgebende Regieeinfall ist nichts als eine individuelle, politische Mahnung, die in ihrer Sucht nach Einflüssen ihre pädagogische Einfachlosigkeit verliert und jedes Gefühl für organisches Wachstum vermissen läßt. Er arbeitet nach den liberalistischen Methoden der Vergangenheit, was das Grundwesen von Drama und Schauspiel verkennt, was nicht Schauspieler und Drama entwickelt, sondern sie benutzt, um durch sie Regieeinflüsse eigenmächtig zu kultivieren. Lange genug ist der Schauspieler mit ausgeprägtem Regieeinfall frant herumgelaufen, lange genug hat die Unfähigkeit, das Organische klar und einfach zu entwickeln, gelehrt, Bühnenkünstler im nationalsozialistischen Geist kann nur heißen, wer die zu erarbeitende Substanz, sei es Rolle oder Regiebuch, aus ihren eigenen Gegebenheiten entwickelt, wer glaubt, daß die Substanz eines künstlerischen Wertes in unerschöpflichem Zusammenhang steht mit der Substanz des Volkes und wer darum kämpft, die heroische Dynamik des politischen Geschehens auch für die Bühnenkunst fruchtbar zu machen.

* Ausbildungsturse für künftige Künstler aus der SA. Auf Anordnung des Stabschefs der SA, beginnt am Montag, 11. Jan. der erste vierwöchige Ausbildungsturse für künftige Künstler aus dem Reich der SA in Bad Reichenhagen. Der Kursus, an dem etwa 40 Künstler teilnehmen, steht unter Leitung von Standartenführer Glieder. Leiter der Abteilung 4 der Reichsstammer der bildenden Künste. Als Lehrer sind neben Standartenführer Glieder tätig: Prof. Bauer, Weimar, und die Hauptgruppenleiter der Landesstelle Thüringen, Weimar und Lingen. Im Auftrage des Stabschefs wird Gruppenführer Günther den Kursus am Montag eröffnen. An den ersten Kursus, der in Weimar und Bildhauergruppen unterteilt ist, werden sich noch weitere Kurse anschließen. Ziel des Kursus, der u. a. die Themen Kunst im Leben der Künster und Was ist nationalsozialistische Kunst? behandeln wird, ist nicht lediglich eine Berufsausbildung, sondern darüber hinaus eine grundlegende Schulung weltanschaulicher Art und körperliche Eräftigung.

* Joseph Stewart Chamberlain. Das inzeren Gedächtnis auf den 1. Jan. 1937. Das inzeren Gedächtnis auf den 1. Jan. 1937. Das inzeren Gedächtnis auf den 1. Jan. 1937.

Stadtnachrichten.

Die gefangene Nymphe.

Im Sommer — meine damalige Wohnung gab es so — ging ich meist durch die Reisinger-Anlage ins Geschäft. Der Weg war mir lieb und zu einer Zeit Morgens anbrach geworden, die mich aus den alltäglichen Gedanken und Sorgen löste. An der frühen Sonne, an dem dämmerigen Blau der Laubbäume, dem weichen Grün und dem Duft der blühenden Stauden trug ich mich heiter, daß ich manchmal über einen eben noch empfundenen Wismut lächeln konnte. Ich vergaß nie die Quelle der Nymphe, die mit — eine junge Göttin — über die leuchtende Welt schritt, dafür dankbar meinen Gruß zu entbieten.

Nach Monaten, in denen ich die Anlage nicht mehr betrat, ging ich dieser Tage den einmal so gemagten Weg. Sie hatte mich auf das Wiedersehen mit der wasserwandelnden Nymphe gefreut. Ich legte mir gerade die Worte zurecht, mit denen ich mein langes Fernbleiben entschuldigen wollte, als ich an Stelle der Erwarteten einen schwarzen Raken vor mir sah. Es blickte eine Weile, bis ich begriff, daß dieser Raken das Winterhaus meiner lieben Nymphe ist. So dunkel, so eng! Im Wintergarten. Aber die Haut einer Nymphe ist feiner und empfindlicher gegen Frost, der eingeatmeten Luft zu Eis erstarrt. Das bricht die Gartenbauverwaltung den dunklen Raken um die Arme gefaltet. Sicher ist sicher, und man kann nicht wissen, ob es nicht doch einmal freit und lächelt. Früher, wie unsere Eltern erzählten, soll das Osterdöckchen sein. Gegen solche Vorurteile läßt sich nichts sagen, aber leid tut mir die arme Nymphe doch. Sie mag in ihrem Dunkel träumen vom kalten und Sonnen, in der Erinnerung an das gestaffelte Band der Blumen, an die Kinder, die ihre Wälder so lieben, an ihrem Ohr aber wird ein Raunen nach dem Raunen der Wälder. Wenn die Wälder wieder rauschen, werden die dunklen Wälder fallen, dann ist wieder Sommer und Sonne. Wenn die Wälder wieder rauschen! Liebe Nymphe, tröste dich, wir alle warten darauf.

Die Wiedereingliederung der Vorbestraften.

Auch politisch Vorbestrafte dürfen nicht ohne weiteres abgelehnt werden.

Der Spitzenverband der in allen Teilen des Reiches bestehenden Gefängnisgesellschaften und Gefangenengruppierungen, der dem Hauptamt für Volkswirtschaft angegliederte Reichsverband für Gefängnis-, Gefangenens- und Entlassenenfürsorge, wendet sich mit einem Appell über die Wiedereingliederung der Vorbestraften an die Öffentlichkeit. Es ist ihm von der Reichsregierung die Arbeitsvermittlung für entlassene Strafgefangene übertragen worden. Der Reichsverband geht davon aus, daß diese Menschen an eheleichen wieder durch Eingliederung in die Reihe der Schaffenden der menschlichen Gesellschaft zurückgewonnen werden können. Er sieht es als eine Folge der zeitlich befristeten Freiheitsstrafe an, daß die Strafe am Tage der Entlassung der Strafgefangenen auch tatsächlich beendet ist. Der Straftatbestand, der seine Tat sühnen und seinen guten Willen unter Beweis stellen möchte, dürfte nicht auch noch nach der Straferhebung dauernd unter seiner Straftat stehen, sondern es müsse ihm Gelegenheit gegeben werden, seinen Willen zur Besserung in die Tat umzusetzen.

Die gleichen Grundzüge hätten auch bei der Vermittlung solcher Straftatbestände zu gelten, die wegen politischer Vergehen oder Verbrechen abgeurteilt worden sind. Auch diese Menschen dürfen nicht ohne weiteres abgelehnt werden, sondern es müsse versucht werden, den richtungswilligen Kräften den Weg in die Betriebs- und Volkswirtschaft zu eröffnen. Es werde selbstverständlich durch die Landesverbände bei der Arbeitsvermittlung von Vorbestraften in jedem Einzelfall eingehend geprüft, ob nach objektiver Beurteilung die Eingliederung befürwortet werden kann. Grundsätzlich abweisende Elemente der politische Verbrechen schieben bei der Prüfung von vornherein aus. Die Bedeutung des Problems an sich sei, gehe daraus hervor, daß im ganzen Reichsgebiet täglich durchschnittlich 150 Strafgefangene entlassen werden. Bei seinen Bemühungen habe der Reichsverband teilweise auf große Schwierigkeiten, die sich vor allem aus der Einstellung der Gefängnisbehörden gegenüber dem Vertrauen stellen. Eine solche Einstellung sei aber abgelehnt, wenn von dem Gefängnisführer Widerstand beim Vertrauen stellen. Eine solche Einstellung sei aber abgelehnt, wenn von dem Gefängnisführer Widerstand beim Vertrauen stellen. Eine solche Einstellung sei aber abgelehnt, wenn von dem Gefängnisführer Widerstand beim Vertrauen stellen.

Die Reichsregierung der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Dezember auf 105,0 (1913 = 100), was sich gegenüber dem Vormonat (104,4) um 0,6 % erhöht. Dies ist vor allem auf die Zusammenziehung der geologischen monatlichen Preisaufschläge der Rohmetalle, sowie auf weite Preiserhöhungen für Einfuhrrohstoffe zurückzuführen. Die Reichsregierungen der Hauptgruppen waren: Agrarstoffe 103,6 (plus 0,4 %), Kolonialwaren 90,7 (plus 5,6 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,1 (plus 0,9 %), und sonstige Fertigwaren 123,1 (plus 0,2 %).

Keine Forderungen am 30. Januar. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt laut NSR bekannt: Am Samstag der nationalsozialistischen Nachtübernahme soll die Partei überall im Reich die Parteigenossen, SA-, SS- und NSR-Männer, die Kampfer der Hitler-

Spiegel der Weltkurstadt.

1937 Festjahr deutscher Kultur.

Das Olympiajahr 1936 hat Deutschland Rekordjahren im Fremdenverkehr gebracht. Wir müssen sehen, daß diese Zahlen nun mindestens in diesem Jahre wieder erreicht werden. Alle Fremdenverkehrsgebiete und Fremdenverkehrsgemeinden werden ihre großen Veranstaltungen auf Kunst und Kultur einstellen, so daß sich aus der Welt der Fremdenverkehrs-förderung ein Festjahr deutscher Kultur ergeben wird. In dem amtlichen Organ des Reichsfremdenverkehrsverbandes wurde kürzlich bereits an die gesamte deutsche Kinklerkulturschicht, soweit sie den Wälden Thalia, Polyhymnia und Terpsichore dient, folgender Appell gerichtet:

Wirt 1937, dem Festjahr deutscher Kultur, in der Heimat mit, so immer es am Plage ist und geboten erscheint. Deutsche Bühnenkünstlerinnen und -künstler, Virtuosen und Dirigenten haben durch ihre Gastspiele bis in die fernsten Jenseits und auf deutscher Kultur getragen, 1937 zur Welt der Kunst und Kultur um Bestes und Höchstes in Spiel und Tanz zu tun zu bieten. Da gilt es, daß die deutsche Kinklerfront lächelnd ist, damit diese geistigste Kinklerfront Bilanz deutscher Kunst und Kultur zu Sieg und Triumph führt.

Die Parole für 1937 ist damit gegeben. Auch wir in Wiesbaden müssen uns überlegen, wie wir durch besondere künstlerisch-kulturelle Veranstaltungen den Festmonat 1937 verkörpern helfen können. In dieser Linie liegt bereits das Deutsche Musikfest. In der ersten Reihe steht das 29. April, die Festspiele des Deutschen Theaters vom 2. bis 9. Mai und die Wiesbadener Musikspiele vom 18. bis 23. Mai. Darüber hinaus müssen wir auch in den Sommer- und Herbstmonaten dafür sorgen, durch künstlerisch hochwertige Veranstaltungen nicht nur unseren Gästen, die hiesig zu uns kommen, etwas Besonderes zu bieten, sondern darüber hinaus weitere Gäste für Wiesbaden zu interessieren. Die Frankfurter Kammeroper-Festspiele führen alljährlich zahlreiche Fremde, vor allem auch aus dem Ausland, in die Gauhauptstadt. Wenn Wiesbaden in der Lage wäre, ihren einmal auf dem Gebiet der Oper, mit besonderer eigener Prägung aufzuwarten, würden sicherlich viele auswärtige Künstler beglückend der Rahmenpragung nach Wiesbaden nicht scheuen, sich in der Weltkurstadt diese Festausführung anzusehen.

Jugend, der NSDAP, der Frauenschaft und des BDM zusammen, um im Falle der in der Kampfszeit bewährten Kameradschaft der großen Soldaten zu denken, die sich vor der Jahren für das deutsche Volk opferten. Es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, daß Festivalsveranstaltungen an einem nationalsozialistischen Gedankentag so großer gesellschaftlicher Bedeutung unangebracht und unerwünscht sind. Es wird vielmehr erwartet, daß Festivalsgesellschaften, Vereine, Gastsitze und sonstige Veranstalter von Festivalsveranstaltungen von sich aus darauf verzichten, auf den Abend des 30. Januars Festivalsveranstaltungen anzustellen. Die nationalsozialistische Bewegung ist sicher kein Feind von Lebensfreude und Lebensgestaltung. Dem heroischen Kampf der Kämpfer und seiner Bewegung allein ist es ja zu verdanken, daß Freude und Hoffnung wieder ihren Einzug gehalten haben im Gemeinheitsleben der deutschen Nation. Deshalb ist es aber auch eine Selbstverständlichkeit, daß der Gedankentag der großen Soldaten als eine ganz und uneingeschränkt der nationalsozialistischen Bewegung gehört.

Die Schulungsreferentinnen des BDM-Oberrheins in Wiesbaden. Zum 9. und 10. Januar sind die Schulungsreferentinnen der Untergaue und Ringe zu einer 20-tägigen Schulung nach Wiesbaden gerufen, um hier Ausrichtung und Anregungen für die Arbeit des Frühjahr 1937 zu erhalten. Im Mittelpunkt der Schulung stehen Referate namhafter Sachbearbeiter über die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus. Dabei werden vor allem die Feststellungen des Volkswissenschaftlers und des Bundesrats vom Standpunkt der Frau aus aufgezeigt werden. Das in der Tagung Erarbeitete wird die Grundlage ausgedehnter Wochenendschulungen bilden, die während der nächsten drei Monate im Bereich des Oberrheins zur Durchführung gelangen.

Die besten Söhne des Volkes für das Offiziers- und Unteroffizierskorps. Zur Jahresende hat der Hauptmann im Reichsministerium von Jessa, der „Wehrfront“ eine Betrachtung über das deutsche Volkstum zur Verfügung gestellt. Darin heißt es u. a., daß für die Zukunft die Ersatzfrage ein entscheidender Faktor für die Lösung des Führerproblems im Heer sei. Die überragenden Leistungen des Heeres im Weltkrieg seien nicht zuletzt erzielt durch das vorzügliche deutsche Offiziers- und Unteroffizierskorps. Das dürfte im deutschen Volkstum des Dritten Reiches nicht anders sein. Darum ist es nationale Pflicht des ganzen Volkes, dafür zu sorgen, daß seine Söhne Offizierskorps des Heeres könne nur dann die ihm gestellten gewaltigen Aufgaben lösen, wenn es sich aus den besten Söhnen des Volkes ergiebt. Die Aufgabe, die das Heer im Rahmen der Volkserziehung zu leisten habe, könne nur in enger Verbindung mit allen Kreisen des deutschen Volkes erfüllt werden. Voraussetzung dafür sei wehrpolitisches Verständnis der gesamten Bevölkerung. Ohne dieses Verständnis der Arbeiter und Bauern, der Gelehrten und Handwerker, verpufft alle militärische Kenntnis. Ohne

Verkehrsverbesserung für Wiesbaden.

Auf der europäischen Jahrsplanungskonferenz in Montreux wurde eine hervorragende Verkehrsverbesserung durch Befestigung des internationalen Nord-Süd-Verkehrs, die sich für den Rhein und Baden günstig auswirken wird, beschlossen. Es werden die auf der Strecke von Ostern nach Köln und zurück bisher gefahrenen Schnellzüge D 171/172 im Fahrplan 1937/38 während der Hauptreisezeit über Wiesbaden — Heidelberg — Karlsruhe — Baden-Baden und die badische Schwarzwaldbahn bis Konstanz und zurück weitergeführt. Der mit erhält Wiesbaden eine durchgehende Schnellzugverbindung mit London auf dem Wege über Ostern — Brüssel — Köln. Der neue Zug hat die Befestigung und die guten Anschlüsse internationaler Eppereverbindungen und führt 3. Klasse. Der D 171 verläßt London-Bitt-St. um 23 Uhr, Wiesbaden wird 14.05 erreicht, Heidelberg 15.44, Tübingen 18.41 und Konstanz 20.35 Uhr. Das bedeutet: von London bis Wiesbaden ca. 15 Stunden Fahrzeit. Die Rückfahrt erfolgt von Konstanz um 9 Uhr mit weiteren Abfahrten von Tübingen 11 Uhr, Baden-Baden-Welt 12.30, Karlsruhe 13.00, Heidelberg 13.51 Uhr, Wiesbaden 15.33. Die Antankunft in Wiesbaden auf dem Hauptbahnhof 17.50 Uhr, Brühl/Korn 21.52 Uhr, Dornach 23.34 Uhr und London-Bitt-St. 7.35 Uhr. Der D 171 (Ostern — Konstanz) verkehrt vom 26. Juni bis 13. September 1937, der D 172 (Konstanz — Ostern) vom 13. Juni bis 12. September 1937. Für Reisende, welche den Rheingold PD 102 von Holland oder von England benötigen, besteht die Möglichkeit, auf den Schnellzug D 171 unterwegs überzugehen.

Neuer Leiter des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main.

Nachdem die Leitung des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main lange Zeit provisorisch verwaltet worden war, wurde jetzt ein neuer Leiter des Verbandes bestellt. Herr H. W. Hübner, der vor wenigen Wochen die Geschäfte des Direktors des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main übernommen hat, ist jetzt endgültig beauftragt worden. Der neue Direktor kommt aus Weiskirchen, wo er bereits auf dem Gebiet der Propaganda und der Organisation gearbeitet hat. H. W.

Wehrpflege auf Fabrik- und Bauernhöfen, in Gelehrtenstudien und Handwerkerstätten, vereinfachten und verdorren die Früchte der Katernhöfe.

Materialität des Kriegsmaterialismus darf nicht eigen-nützig verwertet werden. Im Hinblick auf die Tatsache, daß sich vertriebsmäßig Vertreter von Kaufvertriebs- und Buchverlagsanstalten in der Wirtschaft und der Organisationen dadurch Eingang verschaffen, daß sie sich als „auftrag des Reichsministeriums arbeitend“ bezeichnen oder auch einen militärischen Dienstgrad benutzen und auf das Reichsministerium hinweisen, ist eine grundsätzliche Klärung erfolgt. Im Einvernehmen mit dem Reichsriegsministerium stellt der Verband ausdrücklich fest, daß eine Werbung, die die Materialität des Reichsriegsministeriums zur Erreichung eigenmächtiger Zwecke einsetzt, unter allen Umständen unterbunden wird.

Über 90 % aller erprobten Jungarbeiter im Reichsbewährungskamp. Mit dem Weihnachtstest wurde einheitlich in allen Gauen die Teilnehmerwerbung für den Reichsbewährungskamp abgeschlossen. Inzwischen ist auch die Arbeit der Reichsbewährungskampvereine beendet worden. Wie Albert Müller im „Jungen Deutschland“, der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitlerjugend, mitteilt, haben einheitlich über 90 % aller überhaupt erprobten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen ihre Teilnahme am Reichsbewährungskamp 1937 erklärt. Die Beteiligungsschiffen der vergangenen Jahre wurden in allen Wehrkampfguppen und -gauen erheblich überschritten. Schneller als irgend jemand erwarten konnte, ist die Teilnahme am Wehrkampfe der jungen Generation zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Tradition der Leistung schließt nicht nur eine Auslese, sie leitet und bestimmt heute die Entwicklung der Anlagen und Fähigkeiten aller Jugendlichen. Die Strenge der Wehrkampfe, die verlogene Systematik der Berufserziehung, die am Geldbeutel hing, ist innerlich überbunden.

Aufwandsentschädigung bei Ehrenämtern. Der Reichsfinanzminister hat einen Rundschreiben über die steuerliche Berücksichtigung von Aufwandsentschädigungen der ehrenamtlichen Bürgermeister, Kreisräten, Kreisverwalter und der ehrenamtlichen Ämter Bürger erlassen. Der eine Erhöhung des steuerfreien Betrages bringt. Während bisher 10 % der jeweils erhaltenen Aufwandsentschädigung ohne weiteren Nachweis steuerfrei gelassen werden konnten, bestimmt der Reichsfinanzminister nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister, daß anstelle dieses Satzes stets 33 1/3 % der jeweils erhaltenen Aufwandsentschädigung steuerfrei abgezogen werden können. 50 RM. und steuerfrei werden, wenn der Betrag von 33 1/3 % im Einzelfall hinter dem Betrage von 50 RM. zurückbleiben würde. Es steht den Steuerpflichtigen frei, einen höheren Aufwand dem Finanzamt glaubhaft zu machen, der dann als Werbungskosten zählt. Die Neuregelung wird erstmalig bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1936 angewendet, tritt aber für das Lohnsteuer-Abzugsverfahren sofort in Kraft.

thoma!
Spezial
1/5kg 24 Pf.

Worauf Eigentümer von Kraftfahrzeugen achten müssen. Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: Der Eigentümer des Kraftfahrzeuges muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Besitz einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abmelden und bei der anderen anmelden lassen. Rücktritt ist keine Zulassungsstelle, die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein und in den amtlichen Karteilen zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Änderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgetauscht, der Aufbau verändert, zu einem Kraftfahrzeug ein Seilwagen beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug nicht nur vorübergehend außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzuliefern. Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Kraftfahrzeughalter bei diesen Verpflichtungen führt leicht zu Schädigung des Eigentümers und wird außerdem streng bestraft werden und zwar mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bis zu sechs Wochen.

Verkehrsunfälle. Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer ereignete sich gegen 7.45 Uhr an der Ringstraße. Der Radfahrer erlitt Kopf- und Beinverletzungen. Er wurde durch die Sanitätskommission in das Paulinenklinikum verbracht. — Gegen 12 Uhr kollidierte ein Doppeldeckerbus und eine Personenkraftwagen. Ein Wagen wurde dabei leicht beschädigt.

Bei der Arbeit verletzt. Bei Bauarbeiten an der Schierheimer Straße fiel ein 38-jähriger Arbeiter aus einer Höhe von ca. 10 m. Er erlitt schwere Verletzungen. Er wurde in das Paulinenklinikum gebracht.

Deutsches Theater Wiesbaden. Die Märchen-Aufführung am Sonntag, 10. Jan. (14.50 Uhr), ist ausverkauft. Eine nochmalige Wiederholung des Märchens ist für Samstag, 11. Jan. (15.50 Uhr), vorgesehen.

Kurhaus. Das Abendkonzert am Montag wird von dem einheimischen Organisten Hans Brendel ausgeführt, der u. a. die Jugendwerke Joh. Seb. Bachs bringt. — Im Monuments-Konzert im großen Saal des Kurhauses am Dienstagabend werden u. a. mit der MGS, „Cäcilia“ Wiesbaden, die Gesangsabteilung des Elternbundes Mainz, und des Elternbundes Wiesbaden. Die Gesamtleitung von Chor und Orchester hat Bernhard Peterken.

Wiesbadener Vororte.

Bleibrich.

Die Lustfahrgastabende nahmen gestern Abend mit einem Filmvortrag in der Aula der Reihenschule ihren Anfang. Die Kurverwaltung, Amtsträger und Angehörige hatten sich zahlreich eingefunden.

Gefunden. Eine kleine Wachtstuhlfalle mit einer Geldbörse ohne Inhalt.

Dohmsheim.

Schneefall. Im Gegensatz zu früheren Jahren ist der Verkehr hier wieder sehr schwach geworden. Schuld daran dürfte die schlechte Witterung sein. War sonst wenigstens etwas Winterportmugel vorhanden, so ist diese im laufenden Winter leider noch nicht zu verzeichnen gewesen. Man erwartet auch hier bald einen zünftigen Winter mit dem früher gewohnten frohen Leben und Treiben.

Die wichtigsten Feiern Wiesbadens. Bei den im Jahre 1897 Geborenen besteht der Wunsch, im Herbst d. N. nach

„Burgtheater.“

Ein Billy-Josh-Film vom ewig jungen Theater.
(Erführung in „Ufa-Palast“.)

Dieser Film erzählt keine Geschichte des Burgtheaters. Seine Bühne ist nur der Schauplatz der Handlung, deren Thema überall erklingt, wo Schauspieler das geben, wofür sie berufen sind: Ihr Leben für die Kunst. Der Film schildert das letzte, entscheidende Lebensereignis eines alternden großen Schauspielers, der aus dem Verzicht auf das Lebensglück die Kraft gewinnt zur reifen Selbsterkenntnis seines künstlerischen Schaffens. Dieser Film ist in Vorbereitung genommen dem ewigen, jungen Theater!

Das Theater und sein verlässlicher Zaubrer sind recht eigentlich der Inhalt des Filmes „Burgtheater“, den Billy Josh als Spielführer gleichzeitig zu einem Bilde des Wiener Lebens um 1900 gestaltet hat. Um die österreichische Stimmung noch zu unterstreichen, sind Wiener Melodien und sogar Motive von Anton Bruckner den Bildern unterlegt. Das die Abfassung und die ganze Lebensführung dieser Zeit der Jahrhundertwende entsprachen, versteht sich von selbst. Im Mittelpunkt der Handlung steht sogar eine Persönlichkeit der Theatergeschichte, der berühmte Darsteller Friedrich Mißfelder. Mit seiner Person wird geknüpft, die Tragödie des alternden Mannes verbunden. Der Scheinwelt des Theaters möchte Mißfelder entgehen, um still und bescheiden im Verborgenen das Glück der Liebe zu erleben. Aber es ist bereits zu spät, ja er muß seine Entlassung so weit treiben, daß er die Geliebte dem glücklichen, jungen Kavalier zuführt. Der jugendliche Josef Kainer wollte in heller Kurze zum Ruhm und findet seine Frau, Mißfelder muß auf die Liebe verzichten, und seine Bühnenkarriere fruchtlos. Der Verlauf des Filmes gleicht dem Ende. Mißfelder beherrscht als Haupt des Theaters, während Kainer hoch oben auf der Galerie lauert, der Unterschied besteht nur darin, daß am Schluss sich keine Frau an ihn schmiegt. Die Hauptrolle spielt Werner Krauß. Er hat erfüllende Momente, besonders in den Szenen mit dem lebenden jungen Mädchen aus dem Volke. Der Abstand der Jahre ist besonders effektiv da herausgearbeitet, wo der berühmte Mißfelder in seiner Garderobe als König Philipp mit Schneeweißchen Haas und Bärzchen erscheint, durch die Kunst der Schminke noch weit über seine Jahre gealtert. Wer erleben will, wie Goethes „Kain“ oder Schillers „Don Carlos“ gesprochen werden müssen, der höre sich im Film diesen beiden Sprechern an. Das Geheimnis seiner Kunst ist eine Kraft, die sich mit der Geheimnis der klassischen Tragödie paart. Billy Joshberger spielt den jungen Josef Kainer, der gerne ein großer Schauspieler werden möchte, dem aber vorläufig das Temperament durchgeht. Die wohl abschließend übertriebene Kritik seiner Sprechweise steht im deutlichen Gegensatz zu der Abgelassenheit des gereiften Künstlers. Horstie Ratz ist ein herzliches, liebes

Unter Vorhitz des Oberpräsidenten.

Kassel, 8. Jan. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel, Prinz Philipp von Hessen, hatte die Gründungsversammlung der Landesplanungsgemeinschaft Hessen-Kassel, zu der sich Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht, des Verkehrs, der Land- und Forstwirtschaft, der Stadt- und Landkreise, der Wirtschaft und der großen Einzelunternehmungen aus allen Teilen der Provinz Hessen-Kassel eingeladen hatten, zu Freitagmittag in den Großen Saal des Ständehauses einberufen. Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen führte u. a. aus, daß die Gründung der Landesplanungsgemeinschaft den Zweck und das Ziel habe, mitzuwirken an der neuen vom Führer zuerst durch das Gesetz vom 29. 3. 35 gestellten großen Aufgabe der Ordnung des deutschen Lebensraumes. Für jeden Deutschen bedeute es eine seiner wichtigsten Lebensaufgaben, diesen Raum sorgsam zu nutzen. Ein volkstümliches Recht habe ihn zu jener Zeit, als die Ansprüche an den Boden immer stärker wurden, als beliebige käufliche Ware betrachtet, als einen bloßen Vermögenswert, der nur dem eigenen Vorteil, nicht aber dem Gemeinwohl zu dienen brauchte. Die Bodenpolitik lag im Inneren, in den Großstädten wurden die Menschenmassen zusammengedrängt in Mietskasernen, in unseren wichtigsten Industriegebieten ist ein Durcheinander von Gebäuden, Wohnstätten und Verkehrsleitungen entstanden. So lag es aus, als der Führer die Macht ergreif, Großes und Unerhörtes ist seitdem geschehen. Auf dem Parteitag der Jahre 1936 hat der Führer den neuen Reichsplan vorgelegt. Wir können aber die großen Aufgaben, die uns gestellt sind, nur dann erfüllen, wenn unser Heimatboden, der deutsche Lebensraum planmäßig geordnet wird. Darum hat der Führer die Raumordnung zu einer Hauptaufgabe des Reiches bestimmt und ihre Durchführung einer ihm unmittelbar unterstellten Reichsstelle, der von Minister Reichel geleiteten Reichsstelle für Raumordnung übertragen. Der Minister hat angeordnet, daß auch für die Provinz Hessen-Kassel neben der Planungsbehörde eine Planungsgemeinschaft ge-

bildet wird, zu deren Gründung wir uns heute versammelt haben. Der Oberpräsident mied darauf hin, daß die Bearbeitung der einzelnen Planungsaufgaben den einzelnen Organen der Landesplanungsgemeinschaft überlassen bleiben müsse. Von diesen werde festzulegen sein, welche Planungsaufgaben für die Provinz Hessen-Kassel vordringlich sind.

Wichtig für unsere Planung seien besonders auch die Straßen des Führers und der Ausbau des Reiches der Verkehrsstraßen.

eine Aufgabe, die in der Hauptstadt durch die beiden Bezirksverbände und den Landeshauptmann durchzuführen seien. Der Oberpräsident schloß: „Planung ist und kann nur eine Gemeinschaftsaufgabe sein, sie ist darum eine echt nationalsozialistische Aufgabe, an der wir alle mitarbeiten müssen.“

Sodann gab der kommissarische Landesplaner Regierungs- und Baurat Staudach eine Erläuterung der Schöpfung der Landesplanungsgemeinschaft Hessen-Kassel. Sie habe die Aufgabe, in dem ihr zugewiesenen Planungsraum alle Vorarbeiten für die Reichs- und Landesplanung zu leisten und die vordringenden und gestaltende Gesamtplanung zu bearbeiten. Ihr Gebiet umfasse die Provinz Hessen-Kassel mit Ausnahme des Kreises Hersfeld-Schmalkalden; ihr Sitz sei Kassel. Vorsitzender der Landesplanungsgemeinschaft und des Beirates sei der Oberpräsident.

Beiratsstelle in Wiesbaden.

Für eine dezentralisierte Förderung der Aufgaben werden Beiratsstellen in Kassel und in Wiesbaden errichtet, deren Leiter die Regierungspräsidenten sind. Die Beiratsstellen der Planungsraumes sind Mitglieder des Beirats der Landesplanungsgemeinschaft. Zum Schluß gab der Landesplaner einen kurzen Überblick über den aufgestellten Beiratsplan der Landesplanungsgemeinschaft. Ministerialrat Dr. Ewald vom Reichsluftfahrtministerium machte in einem Lichtbildvortrag Ausführungen über den Einfluß des Luftbildes für die Raumordnung des Wirtschaftsraumes. Es gelte, die deutsche Grundkarte zu schaffen, die dann der Ausgangspunkt für alle Karten sein werde.

Einladung der auswärtigen Schulkameraden, eine würdige Wiederkehrsfest zu veranstalten.

Veränderungen zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung. Insbesondere Ab- und Zugänge in landwirtschaftlichen Grundstücken, sind zur Zeit nach den Bestimmungen der Grundbuchsungen zugegangenen Aufforderungen der Verwaltungsstelle anzugeben. Es empfiehlt sich auch, die Zahl der vorhandenen Gebäude anzugeben, um diese in die Versicherung einzubeziehen.

Auf der Straße vom Tod ereilt. In der Schierheimer Straße hierzuland brach gestern, Freitagvormittag, eine 40 Jahre alte Frau aus der Kanthofstraße Freundenberg bewusstlos zusammen und verstarb auf der Stelle. Der Unfall ist umso tragischer, als es sich um eine Mutter von fünf noch unversorgten Kindern handelt.

Erbenheim.

Verkehrsunfall. Am Freitag ließ an der Frankfurter Straße/Einmündung in die Umgehungsstraße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammenstoßen. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen, sein Fahrrad wurde beschädigt.

Kloppenheim.

Deutscher Abend. Einen wohl gelungenen deutschen Abend veranstaltete die Krieger- und Militärkameradschaft Kloppenheim im Saalbau „Zur Rose“. Kreisführer Ruhn konnte die Kameraden Hr. Christ, Hermann Christ, Fr. Schneider, Adolf Büttner,



Malter: Tobit Europa

Die Kunst einer schönen Frau!

Ein junger unbekannter Schauspieler (Billy Joshberger), hofft durch die Kunst einer einfühlsamen Dame der ersten Wiener Gesellschaft (Olga Tschadowa) schneller Karriere zu machen. Er muß noch schweren Kämpfen, als ungeschickliches Opfer des Jähzorns, erkennen, daß man nur aus eigener Kraft, durch Können und Persönlichkeit zum wahren Künstler reift. Werner Krauß, Horstie Ratz, Billy Joshberger, Olga Tschadowa, Hans Meier sind die Hauptdarsteller in dem neuen Billy Josh-Film der Tobit Europa „Burgtheater“.

Wiener Möbel, das vor langer Liebe die Einladungsliste des großen Krimen hielt, um ihrem Schatz auf den Weg des Ruhmes zu helfen. Olga Tschadowa gibt ihrer Art entsprechend der Karantin Gedächtnis vornehm, gelegentlich auch pikante Äußerungen. Der eifersüchtige Vater, Herr Carl Günther, menschlich begreiflich zu machen. Eine hübsche Charge bietet, wie stets, Hans Meier als Souffleur-Schmelzer. — Im Beiprogramm läuft ein interessanter Film „Jung und will Kapitän werden“. Die meisten Zuschauer werden wohl erst bei dieser Gelegenheit erfahren haben, was ein mühsames Studium in geistiger und körperlicher Hinsicht der Seemann juristieren muß. Dr. W. Waldschmidt.

Wilhelm Göbel, Ludwig Elias und August Schneider für treue Dienste im Kriegerbundes mit einer Urkunde und dem Kriegerkreuz 2. Klasse auszeichnen. Im Verlauf des Abends verlebte man noch einige recht kameradschaftliche Stunden. Pfarrer Draub, Sonnenberg, sprach über die Bedeutung des Reichsplanes und die Arbeit des Kriegerbundes. Zwei Filme über die deutsche Hochleistungsarbeit und den Bau eines Damms zeigten deutsche Arbeit an und auf der See.

An nassem Tee mit Rum gegen kalten Linnenkohl Erfrischung

Aus dem Vereinsleben.

*** Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden.** Wohl nur wenige der im Saal des Hotel „Einhorn“ fallenden Taunusbund hätten geglaubt, wie reines an Burgen und Schlössern der Oberrhein, Prof. Dr. Götz, Darmstadt, behandelte in seinem Lichtbildvortrag deren bauliche Eigentümlichkeiten und Geschichte. Nicht weniger als etwa 30 Burgen zeigten die schönen Lichtbilder. Von Darmstadt südwärts die Burggräben entlang zeigen sich die Ruinen des Frankenstein, der Starkenburg, des Auerbacher Schlosses, der Windeck und Wachenburg bei Weinheim. Dann in den Odenwald einbiegend die trübselige Feste Alzenberg, die Feste auf dem hohen Altsitzel, der schon in vorchristlicher Zeit als Wehrburg und als heiliges Opferstätte benutzt wurde. Es folgten die Treuburg und im Rümmlingale bei Reichenheim die mächtige Ruine des durch Scheffels Gaudemur-Pieder weit bekannten Reichenheim, an den sich eine der Kriegerkreuz ähnliche Wirt knüpfte. Längs des Neckars folgen gegenüber der alten Burgstelle Dielesberg die vier Burgen bei Neckarsteinach, die Burgen von Hirschhorn und Zwingenberg. Im inneren Odenwald liegt das Schloß der Grafen zu Erbach die reichen vielseitigen kulturgeschichtlichen Sammlungen. Bei Michelstadt liegt das malerische Schloß Füssenau, in dessen Nähe die berühmte Einhardts-Basilika. In den Fluten des Rheines spiegelt sich die Ruine der Alzenburg bei Alzenheim, landeinwärts Röhren wir inmitten prächtiger Burgen an die Wittenburg. Bei Amorbach wird der Wanderer entführt von dem Schloß Alzenheim, welches in englischem Stil nach dem Vorbild des Königschlosses Windsor erbaut wurde. Den glanzvollen Abbruch des Vortrages bildeten Ansichten des Heidelberger Schlosses. Jahrhunderte deutscher Geschichte lagen im Laufe des Vortrages an den geistigen Augen der Hörer vorüber und brachten ihnen wieder den jähren und harten Lebens- und Schicksalskampf unseres Volkes durch die Zeitennot gefährlichen Volkes zum Bewußtsein. Dem Redner wurde für seinen Haren, Inappen und doch so inhalts- und lehrreichen Vortrag herzlich gedankt.

Ihr Friseur Michaelberg 6. Dette

Beachtet auch die kleinste Wunde!

— Eigenes, 8. Jan. Wie notwendig es ist, auch die kleinste Wunde zu beachten und für eine Desinfektion der Wunde zu sorgen, beweisen wieder einmal zwei Vorfälle, die den Tod von zwei Personen forderten. In der Ortschaft Eiserfeld hatte sich eine Frau, Mutter von zwei kleinen Kindern, beim Kähen mit einer Nadel gestochen. Sie legte der Sache keine Bedeutung bei, doch trat bald eine Blutergussung ein, die zunächst die Amputation eines Armes notwendig machte. Es war jedoch bereits zu spät; die Frau ist nunmehr unter qualvollen Schmerzen gestorben. — In dem Ort Oberleibersbach hatte sich ein Landwirt eine geringfügige Verletzung an der Hand zugezogen, die er zunächst nicht weiter beachtete. Die Hand schwoll plötzlich an und durch die nun auftretende Blutvergiftung ließ es sich nicht vermeiden, daß die Hand abgenommen werden mußte. Es trat Scharfkrampf hinzu, so daß der bedauernswerte Mann, Vater von sieben Kindern, starb.

Hochwasser schließt Keramikfabrik und mehrere Mühlen ein.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Als Folge der am Mittwoch in den höheren Gebirgszonen des Taunus und des Westerwaldes niedergegangenen starken Schneefälle und des in der Nacht zum Donnerstag in Verbindung mit dem heftigen Schneesturm niedergegangenen mäßig-schneeförmigen Regens traten diesmal die Flüsse und Bäche über die Ufer. Bienen und Fische wurden auf weite Strecken überdeckt, während der orkanartige Sturm Bäume entwurzelte, Lichtleitungen und Telegraphenmasten stürzte und leichte Häuser abdeckte.

Im Taunus, dessen höhere Lagen durch die Schneefälle am Mittwoch eine Schneedecke von 7 Zentimeter erhalten hatten, führte der in der Nacht zum Donnerstag niedergehende außergewöhnlich starke Regen im Verein mit dem schmelzenden Schnee den Gebirgsbächen ungeheure Wassermassen zu, so daß die Flüsse auf weite Strecken aus den Ufern getreten sind. Besonders stark sind der Elfen- und der Lohbach sowie die Weil angelegten.

Auch die Lahn und ihre Nebenflüsse sind stark getrieben. Die wässrigen Limburg und Wiesmündende Elbe hat die Mühlen von Niederbarmark und Elz durch Überflutung des umliegenden Landes eingeschlossen. In der Steingutfabrik Staffeln, wo die Belegschaft morgens noch die Arbeit aufnahm, wurde infolge starken Weitersteigens des Wassers der Einfluß der Technischen Röhre aus Limburg erforderlich, die etwa 80 Personen mit Röhren und einem Kaskaden in Sicherheit brachte. Die Einschließung der Fabrik ging jedoch schnell vorüber, da es sich um eine Kaskade handelte, so daß in den Nachmittagsstunden die Fabrik wieder erreichbar war. Das Hochwasser hat an zahlreichen teils besetzten Feldern großen Schaden angerichtet.

Im Dillgebiet sind alle Westerwaldbäche auf weite Strecken über die Ufer getreten. Die Dill hat weithin Wiesensflächen überflutet. Im Westerwald ging ein Schneesturm nieder, in dem zahlreiche Kraftwagen stehen blieben. Der Main ist auf seinem ganzen Lauf durchschnittlich um einen Meter gestiegen, doch dürfte eine ausgezeichnete Hochwasserlage für den Main nicht zu erwarten sein.

Wie wird es am Sonntag mit dem Wintersturm?

Die Aussichten sind nicht ungünstig.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Nach der allgemeinen Wetterlage scheinen sich die Aussichten für die Winterstürme jetzt etwas günstiger zu gestalten. Vielleicht fällt noch im Taunus bis zum Sonntag etwas mehr Schnee, denn bisher reicht er nicht ganz zu einem geschlossenen Wintersturm aus. Die durchschnittliche Schneehöhe zwischen Pfalzgraben, Kleinen und Großem Feldberg beträgt 6 bis 8 Zentimeter. Der Schnee ist aber, da am Freitag den ganzen Tag 0 Grad herrschte, etwas pappig und nur stellenweise zum Schlafen brauchbar. Zum Schlafen fehlen die nötigen Schneemengen noch.

Besser, wenn auch nicht gleichmäßig, ist die Schneedecke im hohen Vogelsberg. Teilweise hat es dort sehr stark geschneit, aber der Sturmwind, der über die Höhen blies, hat zu Vermischungen geführt, die den Schneesturm nur stellenweise möglich machen. Es gibt Schneemauern von 50 Zentimeter Höhe, die man aber zum Sport nicht gebrauchen kann.

Wer am Sonntag gute Wintersturmverhältnisse vorfinden will, muß schon in der Nacht zum Sonntag aufbrechen. Die Wetterlage meldet 2 bis 3 Grad Kälte und 10 Zentimeter Schneehöhe, davon 8 Zentimeter Neuschnee, der für Skiläufer gut geeignet ist. Die Kletter dagegen finden eine Schneedecke vor, die mäßigen Sport zuläßt. In der Nacht zum Freitag hat es im Erzgebirge tüchtig geschneit, und schon am Freitagvormittag konnten 30 Zentimeter Neuschnee gemessen werden. Damit ist nicht nur fast allen Erzgebirgs-Winterportarten für die nächste Zeit Sportbetrieb gesichert, sondern wesentlich ist vor allem, daß das für Sonntag vorgesehene Springen auf der Schanzenanlage bei Altenberg, auf der bekanntlich die Meisterkämpfe dieses Jahres ausgetragen werden, durchgeführt werden kann. Auch aus anderen Mittelgebirgen wird leichter bis harter Schneefall gemeldet.

Ein närrisches Wochenende in Mainz.

1. Herren-Sitzung des Mainzer Karneval-Vereins. — Närrischer Eintopf. — Jubiläums-Damen-Sitzung der Mainzer Rangengarde.

Nachdem mit dem ersten Tage im neuen Jahre der Mainzer Karneval seinen verheißungsvollen Start machte, gibt es am Wochenende eine Fülle närrischer Groß-Ereignisse in Mainz, die den Blick erneut auf die Stadt am Rhein und Main und ihren 99jährigen Karneval lenken.

Betrachten wir zunächst einmal die erste Herren-Sitzung des Mainzer Karneval-Vereins am 9. Januar in der Stadthalle, so finden wir hier den Auftakt der närrischen



Bekanntmachungen.

Filmstunde des Deutschen Jungvolks.

Am Sonntag, 10. Jan., findet normittags um 11 Uhr im „Volksaal“ eine Filmstunde statt. Zur Aufführung gelangt der Film „Friedrich“, der überall die größte Begeisterung auslöst. Die Pimpfe, die bis jetzt noch keine Karte haben oder den Betrag von 20 Pf. nicht bezahlt haben, werden sich sofort bei ihrem Einheitsführer. Sollte das nicht möglich sein, so ist die letzte Gelegenheit dazu am Sonntag um 10 Uhr auf dem Bühnenplatz gegeben. Ich erwarte, daß alle Pimpfe zu dieser Filmstunde antreten, da dieser Film für eine Jugendstunde ganz besonders geeignet ist.

Heil Hitler!

Der Führer des Jungbundes 80.

i. B. ges.: Humbröck, Bühnenführer.

Reichsnährstandsbeitrag fällig!

Frankfurt a. M., 8. Jan. Die Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: Der zweite Teil des Reichsnährstandsbeitrags der Bauern, Landwirte und Fischer wird am 15. Januar 1937 fällig. Eine besondere Aufforderung der Finanzämter ergeht nicht mehr. Die Höhe des zu entrichtenden Beitrags ist aus dem Beitragsbescheid, der den Beitragspflichtigen von ihrem zuständigen Finanzamt zugegangen ist, zu ersehen.

Die pünktliche Zahlung des zweiten Teilbeitrags ist Ehrenpflicht eines jeden Bauern und Landwirts. Sie liegt zudem im eigenen Interesse des Beitragspflichtigen, da durch die zwangsweise Beitreibung mit ihren Unkosten vermieden wird.

Sitzungen der Saloon, die stets durch den Besuch von städtischen und staatlichen Behörden und Organen eine gewisse offizielle Note erhält. Auch in diesem Jahre wird die Sitzung wieder durch ein preisgekröntes Eröffnungsstück eingeleitet, bei dessen Schluss das glanzvolle Bild des Komitees des Mainzer Karneval-Vereins, umgeben von Gardien und dem Prinzen Karneval, sichtbar wird.

In der Frühe des kommenden Sonntags (10. Januar) gehen zum zweiten Male 30 dampfende Gulaschkanonen durch die Straßen der Stadt, um über 10 000 Personen Spektakel-essen, die zugunsten des Winterhilfswerts auf vier öffentlichen Plätzen der Stadt veranschaulicht werden, an ihre Bestimmungsorte zu bringen. Sämtliche hoheländigen Gärten und die heißen Mainzer Vereine, Karneval-Verein und Karneval-Klub, sind die Träger dieses zweiten öffentlichen Eintopf-Sonntags in Mainz, der im Vorjahre ein ganz großer Erfolg war. Wenn nicht alles trügt, wird auch sein Nachfolger ihm in diesem Jahre nicht nachstehen.

Das dritte Groß-Ereignis am Wochenende im Mainzer Karneval ist die große Jubiläums-Damen-Sitzung, die am Sonntag um 5 Uhr in der Stadthalle ihren Anfang nimmt. Die Mainzer Rangengarde als die älteste Mainzer Garde, hält diese Sitzung aus Anlaß ihres 100jährigen Bestehens ab und das ausgezeichnete Programm bürgt für Stunden närrischer Hochgenüsse.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Kaisers-Theater	Kurhaus
Sonntag, 10. Jan.	14½ bis gegen 17 Uhr: „Die Prinzessin als Gänsemagd.“ 20 bis gegen 22½ Uhr: „Kaiser Stumm.“ St.-R. G. 16. 88.	15½ bis gegen 18 Uhr: „Die Prinzessin und die sieben Iwerg.“ 20 bis gegen 22½ Uhr: „Madame Butterfly.“ St.-R. G. 16. 88.	11½ Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Konzert. 20 Opern- und Operetten-Abend.
Montag, 11. Jan.	19½ bis gegen 22½ Uhr: „Rach der Beten.“ St.-R. B. 16. 88.	20 bis gegen 22½ Uhr: „Rachmann als Erzieher.“	11 Schallpl.-Konz. am Kochbrunnen. 20 im groß. Saale: Orgel-Konzert.
Dienstag, 12. Jan.	20 bis gegen 22½ Uhr: „Zarathustra.“ St.-R. A. 17. 88.	20 bis gegen 22½ Uhr: „Rachmann als Erzieher.“ St.-R. L. 11. 88.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Kaffee-Konzert. 20 im groß. Saale: Chor- und Orchester-Konzert.
Mittwoch, 13. Jan.	20 bis gegen 22½ Uhr: „Die toten Augen.“ St.-R. G. 16. 88.	20 bis gegen 22½ Uhr: „Rachmann als Erzieher.“ St.-R. D. 17. 88.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Konzert.
Donnerstag, 14. Jan.	19½ bis gegen 22½ Uhr: „Die große Unbekannte.“ St.-R. D. 17. 88.	20 bis gegen 22½ Uhr: „Rachmann als Erzieher.“ St.-R. D. 17. 88.	11 Schallpl.-Konz. am Kochbrunnen. 16 u. 20 Konzert.
Freitag, 15. Jan.	20 bis gegen 22½ Uhr: „In neuer Zerkürung.“ Die Entführung aus dem Serail. St.-R. E. 16. 88.	20 bis gegen 22½ Uhr: „Der Kampf mit dem Löwen.“	11 Schallpl.-Konz. am Kochbrunnen. 16 Kaffee-Konzert. 20 4. vollständ. Einfamilien-Konzert.
Sonntag, 16. Jan.	14½ bis gegen 18 Uhr: „Die Prinzessin als Gänsemagd.“ 20 bis gegen 22½ Uhr: „Kaiser Stumm.“ St.-R. F. 16. 88.	20 bis gegen 22½ Uhr: „Die Prinzessin und die sieben Iwerg.“ 20 bis gegen 22½ Uhr: „Madame Butterfly.“ St.-R. F. 16. 88.	11 Schallpl.-Konz. am Kochbrunnen. 21 I. Rasenball.
Sonntag, 17. Jan.	14½ bis gegen 18 Uhr: „Die Prinzessin als Gänsemagd.“ 20 bis gegen 22½ Uhr: „Kaiser Stumm.“ St.-R. G. 16. 88.	15½ bis gegen 18 Uhr: „Die Prinzessin und die sieben Iwerg.“ 20 bis gegen 22½ Uhr: „Madame Butterfly.“ St.-R. G. 16. 88.	11½ Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Konzert.

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater: Sonntag, 10. Jan., 14.30 Uhr: „Die Wunderkammer“; 20 Uhr: „Die lustige Witwe“. Montag, 11. Jan., 19.30 Uhr: „Die lustige Witwe“. Dienstag, 12. Jan., 20 Uhr, zum ersten Male: „Der Prinz von Homburg“, Oper in 4 Akten nach der Dichtung von Kleist von Paul Graener. Mittwoch, 13. Jan., 20 Uhr: „Der goldene Kranz“. Donnerstag, 14. Jan., 20 Uhr: „Gustav Kilián“. Freitag, 15. Jan., 20 Uhr: „Viertes Einfinden-Konzert“. Samstag, 16. Jan., 14.30 Uhr: „Die Wunderkammer“. Sonntag, 17. Jan., 15 Uhr: „Die lustige Witwe“ („KdG.“); 20 Uhr: „Der Prinz von Homburg“ („KdG.“); 20 Uhr: „Der Prinz von Homburg“.

Frankfurter Opernhaus: Sonntag, 10. Jan., 15 Uhr: „Petersens Mondfahrt“; 20 Uhr: „Madame Butterfly“. Montag, 11. Jan., 19.30 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Dienstag, 12. Jan., 20 Uhr: „La Bohème“. Mittwoch, 13. Jan., 15 Uhr: „Petersens Mondfahrt“; 20 Uhr: „Ein Maskenball“. Donnerstag, 14. Jan., 19.30 Uhr: „Die Nacht des Schicksals“. Freitag, 15. Jan., 20 Uhr: „Petersens Mondfahrt“; 20 Uhr: „Tosca“. Samstag, 16. Jan., 15 Uhr: „Der Betrüger“. Sonntag, 17. Jan., 15 Uhr: „Tosca“ („KdG.“); 20 Uhr: „Cavalleria rusticana“ („KdG.“); 20 Uhr: „Der Bojazzo“ (Musik. Leitung: Karl Elmendorff). Frankfurter Schauspielhaus: Sonntag, 10. Jan., 20 Uhr: „König Lear“. Montag, 11. Jan., 20 Uhr: „Das kleine Hosenkinder“. Dienstag, 12. Jan., 20 Uhr: „einmaliger Tanz-Abend: Mary Wigman“. Mittwoch, 13. Jan., 20 Uhr: „Kambrant und Titus“. Donnerstag, 14. Jan., 20 Uhr: „Kambrant und Titus“. Freitag, 15. Jan., 20 Uhr: „Das kleine Hosenkinder“. Samstag, 16. Jan., 20 Uhr: „Kambrant und Titus“. Sonntag, 17. Jan., 15 Uhr: „Kambrant und Titus“ („KdG.“); 20 Uhr: „Kambrant und Titus“ („KdG.“); 20 Uhr: „Kambrant und Titus“ („KdG.“).

Kleines Haus, Frankfurt a. M.: Sonntag, 10. Jan., 16 Uhr und 20 Uhr: „Die Frau im Spiegel“. Montag, 11. Jan., 20 Uhr: „Bunter Abend (Gedicht. Vorst. KdG.“). Dienstag, 12. Jan., 20 Uhr, zum ersten Male: „Wasser für Cantiga“. Mittwoch, 13. Jan., 20 Uhr: „Die Frau im Spiegel“. Donnerstag, 14. Jan., 20 Uhr: „Wasser für Cantiga“. Freitag, 15. Jan., 20 Uhr: „Wodewangel“. Samstag, 16. Jan., 20 Uhr: „Die Frau im Spiegel“. Sonntag, 17. Jan., 20 Uhr: „Wasser für Cantiga“.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Bitte vergleichen Sie:

den Preis des KADETT und die Summe der Vorzüge, die er Ihnen dafür bietet - Vorzüge, die in dieser Preisklasse durchaus keine Selbstverständlichkeit sind:



- Vierylinder-Viertakt Motor: stark, elastisch, vibrationsfrei.
- Schnellstart - Fallstromvergaser: sichert prompten Start und geringsten Verbrauch unter allen Bedingungen.
- OPEL Synchron - Federung: ebnet selbst den schlechtesten Weg und spart Reifen.
- Selbsttragende Ganzstahlkarosserie: unübertrefflich sicher, dauerhaft und wetterfest.
- Celdruckbremsen: vollständiger Bremsausgleich, höchste Wirksamkeit bei geringstem Kraftaufwand.
- OPEL Zugfrei - Entlüftung: stets frische Luft im Wagen - niemals Zugwind.
- Sportliches Aussehen - so wie Sie es wünschen!
- Komplette Boschanlage: nicht anders als vielfach teurere Wagen!
- Ungewöhnlich großer Kofferraum.

2100 RM
ABWERT

OPEL
Kadett

der Zuverlässige

SCHNEIDIG
GENÜGSAM
LEISTUNGSSTARK

AUTORISIERTE VERTRETUNGEN

FOR

Automobile

UND ZUBEHÖR


Automobile
Schäufele & Co.

 Garagen und Werkstätte Mainzer Str. 88, Tel. 23886
 Ausstellungsräum Wilhelmstraße 8, Telefon 23886

Automobile

Alleinvertretung:

Glaser & Reimers

G. m. b. H.

Marktstraße 17-19, Telefon 20444



Verkauf-Kundendienst

Reparaturwerkstatt-Garagen

FRITZ KILIAN

Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82


R. Marschall

Schwalbacher Str. 41, Tel. 23638

Verkauf

Kundendienst

Reparaturwerkstätte

Ersatzteile


Autohaus Wiesbaden

Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946


Auto-Wink

Verkauf

Kundendienst

Rep.-Werkstätte

Fahrschule



Motorrad- u. Autbedarf

Köppler

Ersatzteile

Friedrichstraße 39

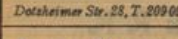
Telefon 21766

Zinnst. zinn

Olito-Schiffst.

Szwanzel

Datscheimer Str. 28, T. 20909


Autoreifen-Spezialhaus

Garage International

Wiesbaden — Adolfsstraße 6 — Telefon 27306



kaufen Sie

stets preiswert

im Spezialhaus

August Seel

Schwalbacher Str. 7

Telefon 28921



Ullings Ole bevorzugt!

Auslieferungslager

und Großtankstelle

Mainzer Str. 102, Tel. 28616

UITTING-BENZIN

2 Seiten-Ripper

 Fabrikat Bauen. 7,5 Tonnen
 Rührkraft, 4fache Lufttreiben 40x10,
 fahrtaugl. ab Lager Frankfurt
 sofort lieferbar.

Anhängervertrieb Kraushaar

 Frankfurt a. M., Hanauer Land-
 straße 119, Telefon 41205.

Geschäftliche Empfehlungen

Elen, Selbstfahr-

Mietautos

Tage u. Stund.

Maurer

u. Seemann.

Morinstraße 50.

Tel. 25584.

Schreibstube

gut, billig

Masch. verleiht.

50 Pf. täglich.

An- u. Verkauf

emmen 5

Neugasse

Dame

(Fernsprech-

teilnehmerin)

erledigt Ver-

tragsachen u.

Vertretungen

gewissenhaft.

Aufträge unt.

319 a. T. 2.

Haus-

Verwaltg.

inkl. Steuer und

Buchhaltung.

K. Spannuth

Langgasse 31

Fernruf 272 60

Ernst Dittich

Schneidmester

Friedrichstr. 29, 2.

Neuanfertigung

Änderungen

Reparaturen

Aufbügeln von

Herren- und

Damenkleidern

Gellieferte Stoffe

werden zur Verarb.

angenommen

Neu Umarbeiten

Wenden sowie

Instandsetzen

u. Aufbügeln

tät. gut u. preisw.

Mail-Schneider

Schwan

Frankenstr. 13

Tel. 23486

Anfr. unverb.

Spezialität:

Wenden

Alte Säuge.

Mant. Kötume

Aufbügeln.

Reparat. Ander.

Schneiderei

K. Knorr, Bern-

gartenstr. 17, 3.

Telefon 28620.

Lampenschirme

(Schild. Pergament)

jeder Art, fertigt an

großes Lager sowie

Beleuchtungskörper

Bernstorff

Kirchstraße 19, 2.

Anst. Hausgang.

Führt, Kran-

schenker, pflegt

Handwerke.

Zufuhr u. 3. 346

an Tagbl.-Berl.

Einzelne Auskünfte

von überall.

Auskunft „Romos“

Bahnhofstr. 26, Tel. 24180.

Defen und Herde

Reparaturen

u. Umf. von Kochöfen

Raminreparaturen.

Erich Kasper

Kachelofenbau.

Abelnauer Str. 6.

Unglaublich

von dem Herrn Nach-

bar, mir (durch sein

ständiges Werben im

„Wiesbadener Tag-

blatt“) meine ganzen

Kunden zu nehmen!

(Jetzt wird es aber

höchste Zeit, daß Du

laufend wirbst!)

**Nur wenige Pfennige -
und wir sind Ihre treuen Gehilfen!**

Gummilitze, wasch- u. kochbar, 3 Mtr.	6	Stoßstiel m. Seidenglanz, 8 Knäuel à 20 Mtr., Karton	15
Gummilitze „Elaston“ 3 Mtr.	25	Nähelade auf Kreuzspule, 100/34ch, schwz. 200-M.-R.	15
Gummiabschnitte für Damenstrumpfhalter . . . 70 cm	10	Nadelnappes m. Nadeln, gut sortiert Mappe	6
Hableinenband wß. 4x2 Mtr. sortierte Breiten, Päckchen	10	Hosenknöpfe . 3-Diad.-Karte	5
Nähgarn, schwz. u. wß. 500 Mtr., 3fach . . . Rolle	20	Armblättler m. offen. Gummiplate Paar	10
Religarn, 20 Gr. . . 2 Rollen	15	Armblättler doppelt gefüttert, Paar 25,	14

**Verkauf im Lichthof.
Beachten Sie unser Spezial-Fenster!**

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN-KIRCHGASSE 39-41
vormals S. Blumenthal & Co.

Am 13. Januar 1937, vormittags 9½ Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stof. Zimmer 61, mehrere Ader. Dittich Rheinfeld in Wiesbaden-Biedrich, zwangsweise veräußert. Eigentümer: Techniker Wilhelm Brandt in Pöhldeleben.

Am 13. Januar 1937, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stof. Zimmer 61, das in Wiesbaden, Goultrische 8 belegene Wohnhaus uim. zwangsweise veräußert. Eigentümer: Der verlebte Arzt Dr. med. S. Hoffmann in Wiesbaden.

6 Karten in brauner Tönung
2 Aufnahmen zur Wahl
nur 450
Foto J. Rimbach
jetzt Langgasse 10, Marktstraße 9

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 14. Januar 1937, werden im Stadtwald Wiesbaden, Revierförsterei R. Sonnenberg, Dittich 2 „Bieten“, öffentlich meistbietend veräußert:

57 rm Eichenstamm und -knüppel
287 rm Buchenstamm und -knüppel
19 rm Buchenstammknüppel 1.40 m
7 rm Eichenstammknüppel 1.40 m
28 rm Eichenstammknüppel 2.40 m
Zahlungstermin: 15. März 1937.
Zulassungstermin: 9 Uhr vor dem Kinderheim Wiesbaden (Döhrener Straße).
(Verboten, die im Auftrag anderer Reigern, münden im Falle einer schriftlichen Vollmacht sein.)
Wiesbaden, den 8. Januar 1937.

Der Oberförstermeister.
Verwaltung f. Landwirtschaft u. Forsten.

Wiesbadener Rrippen-Berein (e. V.).

Ordentliche Hauptversammlung

26. Januar 1937, nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal der Wiesbadener Bank, Friedrichstraße 20.

Tagesordnung.

Jahresbericht
Entscheidung von Vorstand und Schatzmeister
Bericht des Protokolls 1936/37
Beschlussfassung über die neuen Satzungen
Vorstandswahl
Satzungen.

Einträge müssen sätzungsgemäß 48 Stunden vor Beginn der Hauptversammlung eingebracht sein.

Wiesbaden, den 8. Januar 1937.

Der Vorstand.

TEILZAHLUNG

Herren-, Straßen- u. Sportanzüge
Übergangs-, Winter-Mäntel
für Herren und Damen • Ende Januar

Kleider-Betz

Wagengasse 5-7

Ruß- und Brennholz-Berläufe

aus dem Staatswalde des Forstamtes Sonnenberg öffentlich und meistbietend.

1. Am Donnerstag, den 14. Januar 1937, von 9.30 Uhr ab in der Restauration „Waldhaus“ bei Hof Adminal aus der Revierförsterei Gulanerie, den Dittichen 22 (Galanerie), 29, 30 (Reidenstader Kopf), 31 (untere Wausch), sowie 104 und 106 (Eichenbäumen), 114 (Eichenbäumen), Eichenstämme der Klassen 3 und 4, Dittich 22, Holz-Str. 161, 167, 168, 191, 192, 196; Dittich 31, Holz-Str. 97, mit zusammen 5,89 fm; Buchenstämme der Klassen 3 und 4 aus Dittich 31a, Holz-Str. 114; Dittich 104a, Holz-Str. 201, 248; Dittich 30a, Holz-Str. 45, mit zusammen 2,50 fm; 1 Eichenstamm, Klasse 4, mit 0,40 fm, Dittich 22, Holz-Str. 201; Eichenstamm und -knüppel 6 rm, Brennholz und -knüppel 153 rm; Buchenbrennholz und -knüppel 337 rm; Eichenstamm und -knüppel 2 rm; Eichen- und Birkenstamm und -knüppel 6 rm; Eichenstammknüppel 2,40 m lang, 2 rm.

Ferner aus dem Schneidum nach Kette und zwar: Eichenstämme 3. und 4. Klasse 1400 Stück, Eichenbrennholz 72 rm, Kiefernknüppel, 1,55 m lang, 16 rm, Kiefernstammknüppel 16 rm.

2. Am Montag, den 18. Januar 1937, von 9.30 Uhr ab in der Restauration „Eigene Hand“ aus der Revierförsterei Wieden, den Dittichen 36 (beim Feld von der Walle), 38 (Wiederer Wand), 41, 42 (Wieden), 46 und 48 (Eichenbäume) (allen Holz in nächster Nähe des Versteigerungsortes): Buchenstämme der Klassen 2 und 3, Klasse Dittich 38, Holz-Str. 1, 102, 190, 201, 202, 243, 275, zusammen 7 Stück mit 2,93 fm; Buchenbrennholz 197 und 660 Stück Wellen; außerdem aus dem Schneidum nach Kette, und zwar: Buchenbrennholz und -knüppel 17 rm; Eichenstämme 3. und 4. Klasse 1250 Stück; Eichenbrennholz und -knüppel 92 rm; Eichenstämme der Klassen 1b und 2b, 5 Stück mit 1,78 fm.

3. Am Mittwoch, den 20. Januar 1937, von 9.30 Uhr ab in der Restauration Ritter, Unter den Eichen, Wiesbaden, aus der Revierförsterei Gulanerie, den Dittichen 108 (Himmelswege), 109, 113 (gewasener Stein) und 144 (Eichenbäume): Eichenbrennholz und -knüppel 10 rm; Buchenstammknüppel 10 rm; Buchenstämme der Klassen 1a und 1b, 2 rm lang, 60 rm; Kiefernstammknüppel 10 rm; Eichenstämme der Klassen 1a bis 2b 69 Stück mit 18,56 fm, Kiefernknüppel 10 rm; Eichenstämme der Klassen 1a und 1b und -knüppel 2,40 m lang, 31 rm; Eichenbrennknüppel 1 rm.

Allgemeiner Zahlungstermin: 5. 2. resp. 10. und 12. 2. 1937.

Bettfedern-Reinigung

mit moderner Bettfedern-Reinigungsmaschine prompt innerhalb weniger Stunden.

Rufen Sie uns zwecks Abholens **279 39**

an unter Fernsprech-Nummer

Betten-Werner

Kirchgasse 29 Ecke Friedrichstraße

Wiesbaden